Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung &c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 83 — **Bromberg, Dienstag, den 13. April 1937.** — **61. Jahrg.**

Prinz Nikolaus von Rumänien verzichtet auf Rang und Titel.

Um der Liebe willen?

Aus Bukarest wird gemeldet:

Die gesamte Bukarester Presse veröffentlichte am Sonnabend, dem 10. d. M., an hervorragender Stelle die amtliche Mitteilung, daß Prinz Nikolau's, der Bruder des Königs Karl II. aus der Königsfamilie ausgeschlossen worden sei, weil er auf seiner unebenbürtigen Ehe mit Frau Dumitrescu bestand. Der Eindruck dieser schwerwiegenden Entscheidung des rumänischen Kronrats ist im ganzen Lande sehr groß, da der Prinz viele Sympathien und große Popularität besitzt und jetzt seiner sämtlichen Rechte und Titel verlustig gegangen ist.

Der Prinz hat in einem Tagesbefehl bereits von der Luftwaffe Abschied genommen, in der er die Stellung eines Kommandierenden Generals bekleidete. Die Initiative zu den Maßnahmen gegen den Prinzen hatte König Karl II. persönlich ergriffen, da Prinz Nikolaus entgegen den Wünschen des Königs außer der Anerkennung seiner bürgerlichen Heirat mit Johanna Dumitrescu, einer Gutsbesitzerstochter aus der Familie Dumitrescu-Dolete jetzt auch in Eintragung seines aus dieser Ehe entsprossenen Sohnes in das königliche Standesregister forderte.

In der Freitag nacht herausgegebenen amtlichen Mitteilung heißt es, daß der Kronrat auf Grund eines Berichts der Regierung an den König einberufen wurde. In diesem Bericht wird dargelegt, daß der Prinz von seiner im Jahre 1931 eingegangenen Ehe mit Johanna Dumitrescu nicht abgehen wolle und trotz aller Vorhaltungen der Regierung erklärt habe, an seinem Beschluß festzuhalten. Infolge dieser Haltung habe sich der Kronrat genötigt gesehen, den Prinzen unter Anwendung jener Bestimmungen der Verfassung, durch welche die bürgerlichen Handlungen der Mitglieder der königlichen Familie geregelt werden, aller seiner Rechte und Vorrechte als Mitglied der königlichen Familie für verlustig zu erklären. Der stellvertretende Ministerpräsident Inculetz begab sich sofort zu Prinz Nikolaus und übergab ihm die verschiedenen Dokumente über sein Ausscheiden aus der königlichen Familie und seinen Verzicht auf Titel, Orden und militärischen Rang. Prinz Nikolaus unterschrieb diese Dokumente unverzüglich, worauf ein außerordentlicher Kronrat den Schritt des Prinzen ratifizierte und ihn damit unwiderruflich (?) machte.

Man kann sich beim Lesen dieser Meldung der Bemerkung nicht enthalten, daß es wirklich auffallend ist, mit welcher Leichtigkeit die beiden Söhne König Ferdinands und der Königin Maria um einer Frau willen ihre großen Privilegien opferten. Fast wäre man versucht, von einer Art Familienzug zu sprechen, so ähnlich hat sich die Entwicklung der Liebesehen der beiden Brüder gestaltet. Auch König Karl II. hat vor zwölf Jahren auf alle Thronrechte verzichtet, um einmal aus der aus dynastischen Gründen geschlossenen Ehe mit einer griechischen Prinzessin herauszukommen und zum anderen mit seiner Geliebten zusammenleben zu können. Daß dann der König sich eines Tages anders besann, im Flugzeug nach Bukarest zurückkehrte und die Königswürde übernahm, ist bekannt.

Nun hat sein einziger Bruder Nikolaus, der am 16. August 1903 in Schloß Pelesch geboren worden ist, angeblich aus den gleichen Beweggründen, wie einst im Jahre 1925 sein jetzt regierender königlicher Bruder auf alles verzichtet, was ihm durch seine Geburt in den Schoß gefallen war. Und das ist doch ziemlich groß gewesen. Als nach dem Thronverzicht seines Bruders, dessen damals erst vierjähriger Sohn Michael König von Rumänien geworden war, übernahm Prinz Nikolaus die Regentschaft für seinen Neffen. Gleichzeitig wurde er Generaloberinspekteur der rumänischen Armee.

Die Liebesaffäre mit Johanna Dumitrescu spielt bereits seit dem Jahre 1928. Damals ging Prinz Nikolaus mit der jungen Dame, deren Familie zur höchsten rumänischen Aristokratie gehört, ins Ausland. Die Bemühungen der Bukarester Regierung, den Prinzen zur Aufgabe seiner Verlobung und zur Rückkehr zu bewegen, hatten keinen Erfolg. Erst der Königin-Mutter Maria, die dem jungen Paar nachreiste, gelang es, den Prinzen zur vorübergehenden Lösung seiner Beziehungen mit Johanna Dumitrescu und zur Rückkehr auf seinen Posten zu bestimmen. Drei Jahre später setzte es Prinz Nikolaus dann durch, daß er seine Geliebte heiraten durfte, die allerdings bei der Eheschließung ihren Mädchennamen behielt, den auch die Kinder aus dieser Ehe übernehmen sollten. Jetzt heißt es in der amtlichen Erklärung, daß der Prinz, dem inzwischen ein Sohn geboren wurde, an seinen königlichen Bruder das Verlangen auf Legalisierung seiner morganatischen Ehe mit Johanna Dumitrescu-Dolete gestellt und weiter für seine Gattin und Kinder den Prinzessinnen- bezw. Prinzentitel gefordert haben soll. Der König hätte dies rundweg abgeschlagen und seinen Ministerpräsidenten Tatarescu gebeten, auf Grund des § 13 des Gesetzes über die königliche Familie das Verfahren gegen seinen Bruder einzuleiten, dabei sich aber auch der Zustimmung aller Parteiführer des Landes zu versichern. In den späten Abendstunden des Freitag sanktionierte sodann der rumänische Kronrat den Ausschluß des 34 Jahre alten Prinzen Nikolaus, der bislang den Rang eines Generaloberinspekteurs der rumänischen Armee und eines Divisionsgenerals bekleidete, aus der Familie und enthob ihn aller sonstigen Würden, Titel, Ämter und Orden. Der Prinz hatte seine Zustimmung erteilt.

Politische Hintergründe?

Die ganze Angelegenheit klingt reichlich mysteriös. Es ist wichtig zu wissen, daß die Brüder Karl und Nikolaus in einem besonders guten Verhältnis zu einander standen. Dem Einfluß des Prinzen Nikolaus im Regentschaftsrat war es seinerzeit gelungen, die Widerstände gegen die Rückkehr des Königs Karl und gegen den Thronverzicht des kleinen Michael zu brechen. Dafür hatte dann Karl, der ja für Liebesheiraten aus eigener Erfahrung Verständnis besaß, in die morganatische Eheschließung seines einzigen Bruders eingewilligt, trotzdem das Haus Hohenzollern in Rumänien damit nur auf die zwei Augen des Kronprinzen Michael gestellt wurde. Wenn der Prinz Nikolaus jetzt nach der Geburt seines Sohnes für Gattin und Kinder die Anerkennung als Prinzessin und Prinz verlangte, wäre es gewiß denkbar gewesen, daß der König auf Grund der Hausgesetze, wenn auch entgegen seinem persönlichen Geschmack, diese Forderung ablehnend beantwortet hätte. Dann wäre eben alles beim Alten geblieben!

Aber war die Bitte des Prinzen Nikolaus ein Verbrechen? Ein Verbrechen das ausgerechnet von diesem König mit dem Ausschluß aus der Königlichen Familie, mit der Aberkennung aller Ämter, Würden und Titel geahndet werden mußte? Ist diese Haltung Karls II. gegenüber dem von ihm geliebten Bruder überhaupt verständlich, wenn der ganzen Affäre nur das Ersuchen um die dynastische Anerkennung der bereits vor sechs Jahren geduldeten morganatischen Ehe mit Johanna Dumitrescu zugrunde lag? Und wie kommt Prinz Nikolaus dazu, eine derart unbegreifliche Beantwortung seines Gesuchs unverzüglich mit allen Konsequenzen anzuerkennen?

Das rumänische Volk sieht sich angesichts dieser Vorgänge vor ein Rätsel gestellt, bei dem es politische Hintergründe vermutet. **Wie das „Berl. Tagebl." über Budapest erfährt, wie die Frage, warum dieser Ausschluß des Prinzen aus der Herrscherfamilie gerade jetzt erfolgt sei, da die morganatische Ehe des Prinzen doch bereits seit langen Jahren unangefochten bestehe, in Bukarest damit beantwortet, daß Prinz Nikolaus zu den Anhängern eines Rechtskurses in Rumänien gehöre. Während der letzten Tage habe er lange Besprechungen mit Professor Jonescu, dem Führer des Bukarester Verbandes der ehemaligen Eisernen Garde, geführt, deren Ziel, wie ausdrücklich hervorgehoben wurde, die Übernahme der Herrschaft des Landes bildet. Prinz Nikolaus gelte zudem als ein Mann von Energie und unbeugsamen Charaktereigenschaften, die er bereits bewiesen habe, als er seinem Bruder Karl, den er schwärmerisch liebe, wieder zum rumänischen Thron verholfen habe. Prinz Nikolaus, so heißt es weiter, sei übrigens während der letzten Zeit schon mit seinem Bruder wegen eines Armeebefehls in Konflikt geraten, den er an die Armee erlassen habe und worin er sich als den höchsten Armeebefehlshaber unmittelbar hinter dem König erklärt habe. König Karl habe damals diesen Befehl sofort zurückziehen lassen.**

Der Gedanke ist gewiß nicht abwegig, daß hinter diesem angeblichen Unwillen des Königs über den Armeebefehl seines Bruders, der doch den Tatsachen entsprach, die Regierung stand, und daß die gleiche Regierung jetzt auch die weitgehenden Maßnahmen gegen den Prinzen veranlaßt hat. Die Meldung, daß Prinz Nnkolaus sich anscheinend willenlos diesen Beschlüssen fügte, läßt gleichfalls gewisse politisch interessante Schlüsse auf die Entwicklung der inneren Verhältnisse in Rumänien zu und vielleicht auch auf die Rolle, die der Prinz dabei übernommen hatte.

Vielleicht werden schon die nächsten Tage über die Hintergründe des Prinzen-Dramas in Rumänien nähere Klarheit bringen.

Der Streit unter den Brüdern.

Informationen aus rumänischen Quellen, die die polnische Presse veröffentlicht, stellen fest, daß sich Prinz Nikolaus schon seit längerer Zeit mit König Karl überworfen hatte. Dies geht daraus hervor, daß der König den General Angelescu zum Vorsitzenden des Obersten Kriegsrats anstelle des Prinzen Nikolaus ernannte, der von diesem Posten einfach abgesetzt wurde. Bezeichnend ist dabei die Tatsache, daß

General Angelescu ein persönlicher Gegner des Prinzen Nikolaus

ist. Bis zum höchsten Grade erbittert, erließ damals Prinz Nikolaus auf eigene Faust einen Befehl an die rumänische Armee, in dem er die Truppen zum unbedingten Gehorsam gegenüber seiner Person aufforderte und betonte, daß er nach seinem Bruder Oberkommandierender der Armee sei. Dieser Befehl wurde jedoch von König Karl sofort für ungültig erklärt.

Prinz Nikolaus ist am 16. August 1903 als zweiter Sohn des Prinzen Ferdinand von Hohenzollern-Sigmarinen, dem späteren König von Rumänien und der Prinzessin Maria von Sachsen-Coburg-Gotha geboren. Nachdem Kronprinz Karl den rumänischen Königsthron bestiegen hatte, wurde Prinz Nikolaus zum Generalinspekteur der rumänischen Armee ernannt. Wie „Co:entul" erfährt, hat der stellvertretende Ministerpräsident Inconletz am Sonnabend dem Prinzen Nikolaus einen Besuch abgestattet, in dessen Verlauf der Prinz den Wunsch aussprach,

ins Ausland zu gehen.

Wie es heißt, hat er sich Italien als seinen künftigen Wohnsitz auserkoren. Nach dem Besuch begab sich der stellvertretende Ministerpräsident zum Ministerpräsidenten Tatarescu, der dann vom König empfangen wurde. Gleichzeitig empfing der König den Verwalter der Krongüter General Baliffa, mit dem er die Frage der Verwaltung der persönlichen Güter des Prinzen Nikolaus besprach.

Auch aus der Armee ausgestoßen.

Im rumänischen Amtsblatt wurde am Sonntag früh ein königliches Dekret veröffentlicht, durch das Prinz Nikolaus aus der königlichen Familie ausgeschlossen wird und aller seiner Rechte und Privilegien verlustig geht. Ein zweites Dekret bestimmt, daß Prinz Nikolaus mit dem 10. April 1937 aufhört, Mitglied der Armee zu sein und in der Folge alle Rechte, Ränge und Funktionen verliert, die er in der Armee besaß.

Baldwin kündigt seinen Rücktritt an.

Aus London wird gemeldet, daß Ministerpräsident Baldwin in einer vor seinen konservativen Wählern am Sonnabend in Worcester gehaltenen Rede zum ersten Mal öffentlich seinen bevorstehenden Rücktritt erwähnte und seine Abschiedsworte mit einer nachdrücklichen Warnung vor gewaltsamen Verfassungsänderungen verband.

Obwohl heute nur wenige Engländer extremistischen Gedankengängen huldigten, dürfe man doch nicht glauben, daß England im Zeitalter des Materialismus und der Mechanisierung völlig gefeit dagegen sei. Über seinen bevorstehenden Abschied vom politischen Leben sagte der Ministerpräsident, um seiner selbst willen, seiner Partei willen und um seines Landes willen habe er stets geglaubt, zurücktreten zu müssen, wenn er einmal zu der Überzeugung gekommen sei, daß er dem Lande das Beste gegeben habe, was er zu geben hätte, und wenn er bezüglich der Zukunft von Zweifeln erfüllt sei. In diesen aufregenden Tagen müsse es eine Grenze geben, über die hinaus niemand die schwere Bürde eines solchen Amtes zu tragen brauche. Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, er halte es für besser, zu gehen, solange er sich noch im Vollbesitz seiner Kräfte fühle, als in seinem Amte zu bleiben, bis die Öffentlichkeit zu der Überzeugung komme, daß er seinen Aufgaben nicht mehr gewachsen sei.

Die Gerüchte, daß man versuche, Baldwin als Lordsiegelbewahrer oder Minister ohne Amtsbereich im Kabinett zu behalten, haben sich nicht bestätigt. Baldwin wird, wie geplant, ins Oberhaus übersiedeln. Mehrere Blätter, darunter auch das Oppositionsblatt „Daily Herald", widmen dem Ministerpräsidenten im Anschluß an seine Rede Worte der Anerkennung für seine dem Staat geleisteten Dienste.

Sir John Simon wird Schatzkanzler.

Wie Londoner Blätter melden, hat sich die Kandidatur Sir John Simons für die Schatzkanzlerschaft durchgesetzt. In konservativen Kreisen ist es zwar nicht gerne gesehen worden, daß der Liberale Simon für das in der Rangordnung zweitwichtigste Kabinettsamt in Frage gezogen wurde. Aber Neville Chamberlain, dem daran liegt, daß das Kabinett auch unter seiner Führung Koalitionscharakter behalte, hat in der Frage offenbar gegenüber seiner eigenen Partei große Festigkeit gezeigt. Als Nachfolger Simons im Innenministerium ist jetzt Sir Kingsley Wood, der gegenwärtige Gesundheitsminister, ausersehen worden, der sich in seinem jetzigen Amt und vorher als Generalpostmeister und Leiter der Regierungspropaganda gut bewährt haben soll.

Vertrag Rom — Bukarest vor dem Abschluß?

Die vom südslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch mit Erfolg in Anwendung gebrachte Methode der zweiseitigen Verträge zwischen Rom und Belgrad scheint nunmehr auch bei der rumänischen Diplomatie Schule zu machen. Die französische Presse bringt nämlich eine Information, **daß der Abschluß eines zweiseitigen Freundschaftsvertrages zwischen Rumänien und Italien geplant sei.**

Das Pariser „Oeuvre" berichtet, daß die Verhandlungen über diesen Paktabschluß bereits so weit gediehen seien, daß mit der Unterzeichnung des Vertrages für die nächsten Tage gerechnet werden könne. Der rumänisch-italienische Pakt, der eine Fortsetzung des früheren und später nicht mehr erneuerten italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrages darstellt, habe in dem rumänischen König Karl einen lebhaften Fürsprecher gefunden.

Die Pommerellen-Woche geht zu Ende — soll die Hetze weiter gehen?

Graudenz, 12. April.

Die Pommerellen-Woche des Westverbandes hatte am Dienstag voriger Woche ihr Ende erreicht. Man sollte meinen, daß damit jeglicher Agitationsstoff, der für diese Veranstaltung benutzt wurde, beiseite gelegt würde. Das aber war keineswegs der Fall. Die große Landkarte nämlich mit den auffallend rot eingezeichneten „unbefreiten" Gebieten, die bis Dienstag in einem Schaufenster zur Schau gestellt war, hängt seit dem folgenden Tage auf dem Balkon der Wohnung des ebenfalls am Marktplatz gelegenen Hauses, in dem das Sekretariat des Verbandes der Reservisten seinen Sitz hat, aus und wird abends extra beleuchtet. Das war auch gestern (Sonntag) abend der Fall. Und das also, obwohl durch den deutschen Botschafter bei der Polnischen Regierung gegen die Vorgänge bei der Demonstration des Westverbandes in Graudenz Einspruch erhoben worden ist, und obwohl die auch von der „Gazeta Polska" unter dem Titel „Niepoważne wystąpienia" (Das unwürdige Auftreten) gebrachte Erklärung der Polnischen Telegraphen-Agentur die aggressiven Akzente (wie z. B. die verschiedenen Transparente) unter keinen Umständen geduldet werden können. Daß zu solchen Ungehörigkeiten auch die in Rede stehende Karte zu zählen ist, bedarf wohl keiner Bemerkung. Aber der die Karte weiter zu öffentlicher Agitation in Anspruch nehmende Verband glaubt sich über die mißbilligende Erklärung der offiziellen Polnischen Telegraphen-Agentur und die Veröffentlichung in einem offiziösen Blatt kühn hinwegsetzen zu dürfen. Nach diesen Verlautbarungen darf man aber gewiß annehmen, daß das Verhalten der besagten Organisation bei den behördlichen Stellen die schärfste Mißbilligung und entsprechende Zurechtweisung finden wird.

Bemerkenswert ist die in dem Wochenblatt „Głos Grudziądzki" darüber angestimmte Klage, daß zu der Kundgebung des Westverbandes auf dem Markt außer den Organisationen sehr wenig Publikum zugegen war. „Vielleicht einige Hundert", jedenfalls aber sehr wenig, und man sollte sich schämen, daß wir in wichtigen Angelegenheiten so nachlässig sind. „Nun, wir sind der Ansicht, daß diejenigen Mitbürger polnischen Stammes, die sich von solchen, dem nachbarlichen Frieden und damit dem Staat nichts weniger als dienlichen Veranstaltungen fernhalten, absolut keinen Grund haben, sich zu schämen. Im Gegenteil, sie legen auf ein einträchtiges, haßfreies Zusammenleben mit den Bürgern anderem Volkstums, auf die vernünftige Beachtung des Grundsatzes vom Leben und Lebenlassen Wert und handeln damit im wohlverstandenen Interesse der Gesamtheit.

*

„Die kommende Expansion Polens."

In Konitz fand als Abschluß der Propaganda-Woche des Westverbandes für Pommerellen im Saale des Hotel Urban eine „Akademie" statt, wobei der Saal durch die Teilnehmer des Umzuges gefüllt wurde. Es waren die Spitzen der Behörden anwesend, jedoch war Kaufmannschaft und Handwerk, für welche die Propaganda-Woche eigentlich stattfand, nicht zu bemerken. Nach einleitender Begrüßung durch den Vorsitzenden Woźnacki, hielt Kier. Gliszczyński einen Vortrag über **„Die Bedeutung Pommerellens bei der kommenden Expansion Polens".** Weiter sprach Redner über den Besitzstand in Pommerellen und betonte, daß dieser im Vergleich zur Bevölkerung, beweinenswert sei. Der Westverband kämpfe für Vergrößerung des Besitzstandes.

Minister Beck wieder in Warschau.

Nach einer Abwesenheit von 2½ Monaten ist Außenminister Beck am Sonnabend mittag nach Warschau zurückgekehrt. Am Bahnhof wurde er von seinem Stellvertreter, dem Vizeminister Graf Szembek, in Begleitung der höheren Beamten des Außenministeriums begrüßt.

*

Bauernkongreß in Racławice verboten.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet:

Das Wojewodschaftsamt in Kielce hat die für den 18. April d. J. in Racławice angesetzte öffentliche Versammlung und den Kongreß der bäuerlichen „Volkspartei" aus den umliegenden Kreisen verboten. Maßgebend ist für die Entscheidung der Umstand, daß dieser Kongreß, der ausschließlich eine Feier des Jahrestages der Schlacht von Racławice sein sollte, in Wirklichkeit den Zweck verfolgte, entgegen dem angekündigten Programm eine politische Kundgebung zu organisieren und die Gemüter der Versammelten aufzupeitschen, was in der Folge die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährden würde.

Neue Verhaftungen von Kommunisten.

In Kowno wurden acht Mitglieder der sogenannten Kommunistischen Partei der Westukraine wegen Bildung kommunistischer Zellen zu Gefängnisstrafen zwischen vier und 10 Jahren verurteilt. Die Warschauer Polizei verhaftete wieder 11 Kommunisten, bei denen Hetzliteratur vorgefunden wurde. Dabei wurde auch der Funktionär einer jüdisch-kommunistischen Gewerkschaft, Biedermann, verhaftet.

Jüdisch-kommunistische Geheimorganisationen aufgehoben.

In den Kreisen Bendzin und Zawierce kam die Polizei kommunistischen Geheimorganisationen auf die Spur. Sie führte zugleich Haussuchungen durch und verhaftete 50 Personen, wie immer fast nur Juden.

Polnische Teilnahme an der Kriegsschiff-Defilade.

Aus offiziellen Kreisen erfährt die Polnische Telegraphen-Agentur, daß zur Teilnahme an der internationalen Kriegsschiff-Defilade, die im Rahmen der Londoner Krönungsfeierlichkeiten in Spithead stattfindet, der polnische Torpedobootszerstörer „Burza" bestimmt worden ist. Dieses Kriegsschiff hat bereits an einigen offiziellen Besuchen teilgenommen, u. a. in Finnland, Schweden, Dänemark, Deutschland und in der Sowjetunion. Diesmal wird es die polnische Kriegsmarine unter den Schiffen aller Kriegsflotten der Welt auf der Reede von Spithead vertreten.

van Zeeland siegt über Degrelle.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, fanden am Sonntag im Wahlbezirk Brüssel die mit Spannung erwarteten Teilwahlen zum Parlament statt, die durch den Rücktritt des Vertreters der Rex-Bewegung für den Bezirk Brüssel notwendig geworden sind. Als Kandidaten für das freigewordene Mandat standen sich der Ministerpräsident van Zeeland und der Führer der Rex-Bewegung Léon Degrelle gegenüber. Trotz der leidenschaftlichen Wahlkampagne und einer bisher nie erlebten Erregung der Massen, die in zwei feindliche Lager, Rexisten- und Rexisten-Gegner, geteilt war, verlief der Wahlsonntag entgegen den Erwartungen ohne ernsthafte Zwischenfälle. Die Straßen waren schwarz von Menschen, so daß der Verkehr nur langsam vor sich gehen konnte. Die Tatsache, daß der Ministerpräsident van Zeeland bei dieser Teilwahl selbst in die politische Arena herabgestiegen ist, um für den freigewordenen Kammersitz gegen Degrelle als einzigen Gegenkandidat aufzutreten, hat diese Wahl gewissermaßen zu einem Volksentscheid der belgischen Hauptstadt gemacht.

Um 7 Uhr abends hat das Innenministerium die Gesamtergebnisse der Wahlen im Wahlbezirk Brüssel veröffentlicht. Insgesamt wurden 363 440 Stimmen abgegeben. Davon waren gültig 345 082 Stimmen. Die Zahl der ungültigen Stimmzettel beträgt 18 358. Für van Zeeland sind 275 840 (75,89 Prozent), für Degrelle 69 242 (19,5 Prozent) Stimmen abgegeben worden.

Revolutionäre Fahnen auf der Pariser Ausstellung.

Die Pariser Blätter bringen, meist zusammen mit Bildwiedergaben, die Meldung, daß auf dem Gelände der Weltausstellung auf verschiedenen Baustellen, wo die Arbeiten am Rohbau zu Ende gehen, von den marxistischen Arbeitern rote Fahnen aufgezogen worden seien. Außerdem waren Trikoloren zu sehen, die mit marxistischen Emblemen versehen waren. Die Rechtsblätter protestieren dagegen, vor allem gegen die Verschandelung der Trikolore durch revolutionäre Abzeichen. So wurden auf der großen Holzpforte am Alma-Platz drei große Trikoloren gehißt, die in blauem Felde die drei Pfeile der Sozialdemokratischen Partei, im weißen Mittelfelde die als Abzeichen der Revolution geltende rote phrygische Mütze und im roten Felde das Wahrzeichen Moskaus, Sichel und Hammer, zeigten, was die „Action française" zu der Feststellung veranlaßt: die Fahnen des Bürgerkrieges wehen über der Ausstellung.

Auf die lebhaften Proteste des Publikum hin begab sich der Stadtrat des betr. Viertels zum Polizeipräfekten, der erklärte, daß die Ausstellungsleitung keine Abzeichen oder Fahnen auf dem Gelände dulden und sämtliche Fahnen sofort entfernen lassen werde. Aber stundenlang noch wehten die Fahnen weiter. Andere Zeitungen berichten, wie endlich nach Mitternacht „heimlich wie Diebe" Feuerwehrleute erschienen, um unter polizeilichem Schutz die Fahnen herunterzuholen.

„Gemeinschaftliche Friedensarbeit".

Bei den Abschiedsessen für den von seinen Pariser Posten abgerufenen sowjetrussischen Botschafter Potemkin, hielt Außenminister Delbos eine Ansprache, in der er von der Atmosphäre herzlichen Vertrauens sprach, in der sich die gemeinsame Aktion beider Länder „für die Verteidigung und Organisierung des internationalen Friedens entwickelt habe.(!) In diesem Geist, so meinte Delbos, sei auch der französisch-sowjetrussische Pakt unterzeichnet und angewandt worden. Es sei der „Geist des Völkerbundes", dem beide Länder in gleicher Weise anhingen.

Potemkin versicherte in seiner Antwort, daß er auch auf seinem neuen Posten in Moskau fortgesetzt an der inneren Gestaltung der Bande arbeiten werde, die die beiden Länder schon vereinten, „zum Wohle des Friedens, der Kultur und des menschlichen Fortschrittes".(!)

Schüsse im Senderaum.

Kürzlich wurden, wie wir bereits gemeldet haben, in Genf zwei kommunistische Geheimsender aufgedeckt. Die Schweizer Polizei war bemüht aufzuklären, ob diese Sender identisch sind mit anderen kommunistischen Funkstationen, die in den letzten Wochen in verschiedenen Sprachen Propaganda getrieben haben. Die Erhebungen ergaben jedoch, daß die in Genf aufgedeckten Sender nichts zu tun haben mit jenen Funkstationen, die sich zweifellos in Spanien befinden. In einem dieser spanischen Propagandasender spielte sich vor einigen Tagen folgende Episode ab:

Man hörte zunächst die Bekanntgabe, daß es den Bolschewisten gelungen sei, eine Reihe von Freiwilligen italienischer Nationalität gefangen zu nehmen. Die Gefangenen würden nun über den Sender zu ihren auf der nationalen Seite kämpfenden Waffengefährten sprechen. Man vernahm dann deutlich die Stimmen der Gefangenen, die offenbar vorher genau eingelernte Sprüche über die „Vorzüge des bolschewistischen Regimes" aufsagten, und zwar in Formulierungen, die man kurz vorher in bolschewistischen Zeitungen Spaniens lesen konnte.

Am Schluß der Sendung hörte man plötzlich folgendes: „Ich bin ein einfacher Freiwilliger, der aus Sizilien gekommen ist. Ich kann nur sagen, daß alles, was ihr bis jetzt gehört habt, vollkommen falsch ist, weil wir hier mit Gewehren und Revolvern bedroht werden." In diesem Augenblick hörte man deutlich im Radio zwei Schüsse und Tumult. Dann schwieg die Stimme und die Sendung wurde ohne Absage abgebrochen.

Der Vorgang beweist, mit welchen Mitteln die Bolschewisten versuchen, die Gefangenen gegen ihre eigenen Kameraden, die auf der nationalen Seite kämpfen, auszunutzen, und wie sie weiter versuchen, sie unter Todesandrohungen für ihre Propaganda in dem Heimatland dieser Freiwilligen einzuspannen.

Lügen haben kurze Beine!

Die Pariser Presse ließ es sich an den letzten Tagen angelegen sein, ihren Lesern in mehr oder minder großer Aufmachung mitzuteilen, daß der bekannte **deutsche Flieger Fieseler in Spanien abgeschossen und getötet** worden sei. Der „Intransigeant", der seine Kollegen von der Pariser Hetzpresse in ihrem Sensationshunger sehr genau zu kennen scheint, hat sich daraufhin der dankenswerten Mühe unterzogen, einmal in Kassel bei Fieseler selbst anzufragen. Er veröffentlicht nunmehr am Freitag die Antwort Fieselers, nach der er sich in Kassel sehr wohl befinde, so daß **die Nachrichten über seinen Tod erlogen seien.**

Militärische Neuorganisation Libyens.

Der italienische Ministerrat hat in seiner Sitzung am Sonnabend organisatorische Maßnahmen für Libyen beschlossen. Mussolini teilte zunächst mit, daß das Kolonialministerium, das der Duce selbst leitet, künftig den Namen „Ministerium für Italienisch-Afrika" tragen werde. Der Ministerrat genehmigte die Bildung eines Flottenkommandos für Libyen und die Errichtung eines nationalen Armeekorps für Libyen. Gleichzeitig wird ein Oberkommando für die gesamte Wehrmacht von Italienisch-Nordafrika geschaffen, dem alle Land-, Luft- und Seestreitkräfte, die in Libyen stationiert sind, unterstellt werden. Der Generalgouverneur von Libyen, Luftmarschall Balbo, wird gleichzeitig der Oberbefehlshaber der in Libyen liegenden Streitkräfte.

Ferner wurde beschlossen, die Kolonie in die vier Provinzen Tripolis, Misurata, Bengasi und Derna einzuteilen. Verwaltungsmaßnahmen zugunsten der Eingeborenen betreffen vor allem die Zusammensetzung und den Aufgabenbereich der beratenden Körperschaften der Eingeborenen und ihrer Gemeinschaften. In den kleineren Eingeborenen-Gemeinden kann der Kadi libyscher Herkunft sein, in den größeren soll der Bürgermeister von einem Gemeinderat unterstützt werden, dessen Mitglieder aus Vertretern der Arbeiter-Organisationen und der zivilen und religiösen Vertreter der Bevölkerung bestehen.

Hitlermarken in Prag beschlagnahmt.

Seit Freitag trafen bei den Prager Briefmarkenhändlern Polizeistreifen ein, die die seit einigen Tagen zum Verkauf aufliegenden Hitler-Markenbloks beschlagnahmt. Diese Markenblocks mit der Aufschrift „Wer sein Volk retten will, kann nur heroisch denken!" haben bei den einzelnen Händlern einen raschen Absatz gefunden. Am Wochenende setzte ein Wettlauf zwischen den Markensammlern und der Polizei ein. Die einzelnen Händler, bei denen die Polizei noch nicht erschienen war, machten große Geschäfte. Gegend Abend waren jedoch bei keinem Prager Markenhändler mehr die Markenblocks zu haben. Die meisten Händler haben in ihrem Schaufenster eine Tafel ausgehängt mit der Aufschrift: „Hitlerovy bloki zabavany!" (Hitler-Marken beschlagnahmt!)

Als Begründung für die Beschlagnahme wird angegeben, daß der aus vier Marken bestehende Block von einem weißen Streifen umgeben ist, auf dem sich ein Satz aus Hitlers „Mein Kampf" befindet. Dieses Buch des deutschen Reichskanzlers sei in der Tschechoslowakei verboten und deshalb sei auch das Zitat aus diesem Buch beschlagnahmt worden. (!) Die Prager Polizeidirektion teilte auf Anfrage mit, daß durch die oben wiedergegebene Umschrift des Markenbildes der Tatbestand des öffentlichen Ärgernisses gegeben sei und daß aus diesem Grunde die Entfernung der Markenblocks aus den Schaufenstern angeordnet worden sei.

Prager Kirchenfürst tief besorgt.

In den tschechoslowakischen Schulen wurden 100 000 konfessionslose Kinder gezählt. Die überwiegende Mehrheit davon gehört dem tschechischen Volke an, was begreiflich ist, weil innerhalb des tschechischen Volkes die bolschewistische Werbearbeit gegen den Kirchen- und Gottesglauben am stärksten besorgt wird. Der Erzbischof von Prag, Kardinal Kaspar, verwies in einem Hirtenbrief auf die traurige Erscheinung und erklärte, daß ihm bei deren Beobachtung das Herz blute.

Diese Erklärung dürfte bei den tschechischen katholischen Organisationen starken Eindruck hervorrufen, die aus politischen und nationalen Gründen ein Zusammengehen mit den Kommunisten empfohlen haben.

Aus anderen Ländern.

Ausweisung englischer Missionare.

Wie aus London gemeldet wird, sind kurz vor Ostern **sieben englische Missionare** aus Abessinien ausgewiesen worden. Nach italienischer Darstellung erfolgte die Ausweisung aus Gründen der internationalen Sauberkeit, weil sich die Missionare als Spione betätigt hätten. Wie das Reuter-Bureau meldet, hat die Britische Regierung beschlossen, in Rom wegen dieser neuen italienischen Maßnahme energisch vorstellig zu werden.

Deutsch-italienisches Filmabkommen.

Die in diesen Tagen in Berlin aufgenommenen deutsch-italienischen Filmverhandlungen wurden am Sonnabend abgeschlossen. Das Abkommen wird nunmehr den beiden Regierungen zur Ratifizierung vorgelegt. Die kulturelle Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens wird auf dem Gebiet des Films durch das Abkommen geregelt. Gleichzeitig gibt das Abkommen die Richtlinien für den gegenseitigen Filmaustausch. Die besonderen wirtschaftlichen Abmachungen werden durch ein Sonderabkommen geregelt werden.

Kriminalfilme in Frankreich verboten.

In Anbetracht der Tatsache, daß in der letzten Zeit hauptsächlich in den größeren Städten Südfrankreichs, insbesondere in Marseille, sich zahlreiche Überfälle auf offener Straße ereignet haben, hat der französische Innenminister die Vorführung aller Filme kriminalistischen Inhalts nach dem Vorbild der amerikanischen Gangsterfilme verboten.

Blutiges Wochenende in Palästina.

Nach einer verhältnismäßig langen Ruhepause hat Palästina wieder einmal ein blutiges Wochenende erlebt. Mitten auf dem Marktplatz von Akko wurde ein arabischer Polizist niedergeschossen, so daß er schwer verwundet ins Krankenhaus geschafft werden mußte. In Nazareth wurde ein arabischer Fabrikbesitzer von einem unbekannten Täter in einem Café erschossen. Bei Safed wurde ein arabischer Rechtsanwalt und Mitglied der Stadtverwaltung von Nazareth ermordet. In Kfarsaba fiel eine jüdische Frau den Schüssen eines Viehräubers zum Opfer. Bei Jerusalem wurden über 30 Morgen Obstbäume zerstört.

Der Reichsfinanzminister in Kopenhagen.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk ist am Montag morgen aus Berlin kommend zu einem mehrtägigen Besuch in Kopenhagen eingetroffen. Der Reichsminister, der mit seiner Gattin Gast des deutschen Gesandten ist, wird in der dänischen Hauptstadt auf Einladung der Deutsch-Dänischen Gesellschaft am Dienstag abend einen Vortrag über Probleme der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik halten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. April.

Wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet mäßig warmes wolkiges Wetter mit einzelnen Schauerniederschlägen an.

Deutsche Sänger aus Lodz
zum ersten Mal in Westpolen.

Am Sonnabend, dem 17. und am Sonntag, dem 18. d. M., weilen zum ersten Mal deutsche Sänger aus Lodz in Westpolen. Sie werden in zwei Konzerten in Bromberg und Thorn nicht nur Proben ihres künstlerischen Könnens ablegen, sondern zugleich die Brücken schlagen helfen zwischen dem Deutschtum Mittelpolens und Westpolens.

Die Konzerte in Bromberg und Thorn dürfen daher in mancherlei Beziehung ein bedeutendes Ereignis für das Deutschtum beider Städte darstellen. Beide Konzerte sind im kulturellen Austausch zwischen Lodz und Westpolen entstanden und werden einen Markstein in der Geschichte des deutschen Singens in Polen bilden.

Die Gäste stellen wohl den besten Männerchor aus Lodz dar. Das deutsche Männerchorwesen in Lodz ist stark ausgebaut, es verfügt über ein ausgezeichnetes Stimm-Material. Dem Männerchor, der nach Westpolen kommt, geht ein besonders guter Ruf voraus, da er wohl das schönste Stimm-Material der Chöre in Lodz vereint. Die Leitung hat Adolf Bautze inne, ein Schüler von Prof. Straube-Leipzig.

Diesem ersten Austauschkonzert wird sicher ein großer Erfolg beschieden sein. Den Gästen aus Lodz dürfte der gleiche herzliche Empfang bereitet werden, wie den Sängern aus Posen und Bromberg in Lodz. Die Preise der Eintrittskarten sind so niedrig gehalten, um dieses Austauschkonzert zu einer Volksangelegenheit werden zu lassen.

---

§ **Die Vereidigung der Bromberger Ruderer** fand am gestrigen Sonntag in dem großen Saale der Resurca Kupiecka statt. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden des Komitees der Rudervereine Dr. Siemiątkowski wurden die Diplome des Polnischen Ruderverbandes an die Besatzungen des Achters und des Damen-Vierer überreicht, die die Meisterschaft von Polen für das Jahr 1936 erlangt hatten. Redakteur Strąbski sprach sodann über das Thema „Von der Treue für die Idee". Nach einigen musikalischen Darbietungen fand die Vereidigung von 135 Ruderern und Ruderinnen statt. Zum Schluß sprach General Thommée, der zu der Feierlichkeit nach Bromberg gekommen war.

§ **Ein schwerer Motorrad-Zusammenstoß ereignete** sich am Sonnabend gegen ½7 Uhr abends auf dem Wełniany Rynek (Wollmarkt), Als der 36jährige Kaufmann Alexander Renspies, Sienkiewicza (Mittelstraße) 43 vom Neuen Markt durch Wierzbickiego (Wollmarktstraße) fuhr, kam ihm der 43jährige Mechaniker Zygmunt Malinowski, Ugóry (Weidenstraße) 12, ebenfalls auf einem Motorrad entgegen. Beide Fahrer gaben Signale, trotzdem kam es zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Vorübergehende nahmen sich der Opfer des Unglücks, die blutend auf dem Straßenpflaster lagen, an und sorgten für die Überführung in das Städtische Krankenhaus. Bei dem Kaufmann R. wurde ein Schädelbruch und der Bruch einer Kniescheibe festgestellt, während Malinowski allgemeine leichtere Verletzungen erlitten hat.

§ **Die Feuerwehr** wurde in der Nacht zum Sonntag nach Ludwikowo (Ludwigshof) alarmiert, wo bei Józef Duszyński der Schuppen einer Tischlerei in Brand geraten war. Bei Eintreffen der Wehr war das Feuer bereits auf das Wohnhaus übergesprungen. Dank den energischen Bemühungen konnte das Wonhaus gehalten werden, während die Tischlerei vollständig vernichtet wurde. Der Schaden beträgt etwa 5000 Złoty. Über die Ursache konnte noch nichts Näheres festgestellt werden.

§ **Kinder verhüten einen Fabrikbrand.** Am Sontag vormittag 10.35 wurde die Feuerwehr nach der Feilen- und Werkzeugfabrik „Grakona", Petersonstraße 13, alarmiert. Hier war ein Feuer in der Modelltischlerei ausgebrochen. Dank der rechtzeitigen Alarmierung der Wehr konnte das Feuer schnell gelöscht werden. Wie festgestellt wurde, hatte die Belegschaft die Tischlerei am Sonnabend gegen 12 Uhr nachts verlassen. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Heißlaufen eines Lagers entstanden und wird die Nacht hindurch geglimmt haben. Einige Kinder, die auf dem Fabrikhof spielten, sahen am Sonntag vormittag eine dünne Rauchfahne aus einem geplatzten Fabrikfenster aufsteigen. Die Kinder teilten ihre Beobachtung sofort dem Portier der Fabrik mit, der, als er in die Tischlerei trat, diese mit Rauch angefüllt vorfand. Er alarmierte sofort die Wehr, die das Rettungswerk schnell durchführen konnte. So ist durch die Aufmerksamkeit der Kinder ein gefährlicher Brand verhütet worden.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 42jährige Schlosser J. Appelt, Szczecińska (Verl. Rinkauerstraße) 19. Er war am Sonnabend unter einen Wagen geraten, dessen Räder ihm das linke Bein schwer verletzten. Er mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Einen vierrädigen Handwagen gestohlen** hatte der 23jährige Schuhmacher Jan Mazur vom Hofe Jgn. Paderewskiego (Schillerstraße) 16 zum Schaden des dort wohnhaften Kazimierz Kierny. Mazur hatte sich jetzt wegen Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Beihilfe mitangeklagt ist der 28jährige Arbeiter Ludwig Kulczynski, der den M. zu dem Diebstahl überredete. Während M. sich zu dem Diebstahl bekennt, bestreitet K. diesem bei der Ausführung desselben behilflich gewesen zu sein. Das Gericht verurteilte den M. zu zwei Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub, den K., der bereits vorbestraft ist, zu vier Monaten Arrest.

§ **Gestohlen** wurden dem Konditoreibesitzer Ciupek, Mostowa (Brückenstraße) 6, mehrere Zinktafeln im Werte von etwa 300 Złoty. Als Täter konnte ein Hausangestellter verhaftet werden. — Eine Kiste mit Malerhandwerkszeug wurde aus einem Keller des Hauses 3go Maja (Hempelstraße) 9 entwendet. — Ein Fahrrad stahl man dem aus Gawroniec im Kreise Schwetz nach Bromberg gekommenen Landwirt Jedrzejewski, das er im Flur des Meldeamts am Neuen Markt abgestellt hatte.

§ **Ein Prozeß wegen schwerer Körperverletzung** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 31jährige Arbeiter Wawrzyniak Malinowski. wohnhaft in Włóki, Kreis Bromberg. Der Angeklagte, sein Bruder Adam und der 22jährige Arbeiter Marian Deręgowski hatten im Dezember v. J. an einer Hochzeitsfeier in Trzeciewiec teilgenommen. Auf dem Nachhausewege kam es zwischen den drei oben Genannten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Angeklagte und sein Bruder auf den D. solange einschlugen, bis dieser besinnungslos liegen blieb. Infolge der erlittenen Verletzungen mußte D. über einen Monat im Krankenhause zubringen und ist heute noch nicht ganz hergestellt. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und gibt an, daß er sich an der Schlägerei überhaupt nicht beteiligt habe. Nach Vernehmung des geschädigten Deręgowski sowie mehrerer Zeugen, verurteilte das Gericht den M. zu 6 Monaten Gefängnis. Der Bruder des M., der Soldat ist, wird sich vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

§ **Wegen tätlicher Beamtenbeleidigung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die 31jährige Ehefrau Aniela Magdziarz aus Crone a. Brahe zu verantworten. Der Oberpolizist Jan Janczak hatte in der Wohnung der Angeklagten eine Haussuchung vorzunehmen. Die Frau setzte dem Beamten bei Ausübung seiner Pflicht Widerstand entgegen. Die Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld, wurde jedoch nach durchgeführter Beweisaufnahme zu einem Monat Arrest mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

Trag ein Herz den Freuden offen,
Doch zum Lebenskampf bereit;
Lern im Mißgeschicke hoffen,
Denk des Sturms bei heit'rer Zeit!

Salis-Seewis.

Interessante Funde
bei der Abtragung eines Friedhofs.

Während der Erdarbeiten am katholischen Friedhof in Wreschen, dessen Niveau um 70 Zentimeter tiefer gelegt wird, wurden verschiedene bedeutende Funde gemacht. Von größerer Bedeutung sind aber die bei der Anlage der Kanalisation angetroffenen gewaltigen Fundamente alter Gräber mit Menschenknochen und -Schädeln, Resten von verbrannten Menschenknochen. Von der Ausgrabung wurde das prähistorische Museum in Posen benachrichtigt, welches eine Kommission mit dem Dozenten, Frau Dr. Karpińska, an die Fundstätte entsandte. Unter deren Leitung wurden im Laufe der weiteren Ausgrabungen ein Menschenschädel gefunden, zwischen dessen Zähnen sich eine alte Münze befand, was darauf schließen läßt, daß derselbe aus heidnischer oder aber aus den ersten Zeiten des Christentums stammt; denn die alten Slawen legten den Toten Münzen in den Mund, womit sie sich nach ihrem Glauben an eine andere Welt in dieselbe einkaufen konnten.

---

ss **Gnesen** (Gniezno), 11. April. In Zdziechowo fand im Lokal des Szulczyk ein Tanzvergnügen statt, an dem auch die Brüder Dobrzykowski aus Świątniki Małe und ein Piotr Kuczma aus Świątniki Wielkie teilnahmen. Zum Schluß der Veranstaltung wurde letzterer aus Rache, daß er vor dem Bezirksgericht gegen jene beiden belastende Aussagen gemacht hatte, von ihnen überfallen und mit Messern arg zugerichtet, so daß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

+ **Kolmar** (Chodzież), 10. April. Anmeldung von Hunden zur Hundesteuer. Alle Besitzer von Hunden, die in den Landbezirken wohnen, werden vom Vorsitzenden des Kreisausschusses aufgefordert, ihre Hunde zur Besteuerung bis zum 18. April bei ihrem Schulzen oder Wójt anzumelden.

Von der Wojewodschaft wird folgendes bekanntgegeben: Oswald Schattke aus Samotschin hat einen Antrag gestellt, den Fischereibezirk, den er aus dem See Laskowski, dem See Orla und dem Bach gebildet hat, als sein Eigentum anzuerkennen. Um die Eigentumsrechte festzustellen, können Personen, die dagegen Einspruch erheben wollen, diese innerhalb von 14 Tagen an die Posener Wojewodschaft durch Vermittlung des Kreisstarostwos anbringen. Einsprüche werden dabei nur berücksichtigt, die aus dem Grundbuch oder dem Wasserbuch hergeleitet werden.

ꝏ **Posen,** 11. April. Die großen Baracken am Drewskiplatz, die zurzeit verschiedenen industriellen Unternehmungen als Lagerplätze und sechs Arbeitslosenfamilien als Wohnungen dienen, sollten nach Beschlüssen der zuständigen Stellen zwecks Regulierung des Platzes niedergerissen werden. Die Niederreißung der Baracken ist nunmehr bis zum 31. März 1938 verschoben worden.

Wegen Wuchers und Betruges an mehreren Posener Einwohnern ist der Jude L. Fogelnest von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen worden.

Als der 21jährige arbeitslose Arbeiter Czesław Frąckowiak aus der Venetianerstraße 4 sich mit der Herstellung einer Pulverladung zur Betäubung von Fischen beschäftigte, erfolgte eine heftige Explosion, durch die ihm fast alle Finger der linken Hand abgerissen wurden.

Ein Sportskandal.
Meisterschaftslauf infolge schlechter Organisation mit dem Auto beendet!

In Lemberg sollte am Sonntag der 10 Kilometer-Lauf um die Meisterschaft von Polen durchgeführt werden. Am Start erschienen 30 der besten Läufer Polens aus Warschau, Schlesien, Krakau, Lodz und Lublin und zahlreiche Leichtathleten aus Lemberg.

Leider war die Organisation dieses Laufs so schlecht, daß die Teilnehmer nach einer Strecke von drei Kilometern plötzlich in drei Richtungen auseinanderliefen.

Der Schlußeffekt war, daß zwei Gruppen der Teilnehmer nach etwa einer Stunde 10 Minuten am Ziel ankamen, nachdem sie fast 20 Kilometer zurückgelegt hatten! Die dritte Gruppe irrte eine Zeitlang in der Umgebung von Lemberg herum und sah sich schließlich gezwungen, eine Autotaxe zu nehmen und mit deren Hilfe an das Ziel zu fahren! Aus diesen Gründen mußte der Lauf ungültig erklärt werden. Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur betont, hat er einen „überaus peinlichen Eindruck" hinterlassen.

Das ist wohl der gelindeste Ausdruck, den man für derartige schlechte Organisation eines Meisterschaftslaufes finden kann.

*

Ungarische Schwimmer in Lodz.

In der Ymca-Schwimmhalle in Lodz fand ein Schwimmwettbewerb unter Teilnahme ungarischer Schwimmer und der besten polnischen Schwimmer statt. Im 200 Meter-Schwimmen (klassischer Stil) wurde 1. Eindrich (Schlesien) 3:07,2; 2. Winter (Lodz) 3:08; 3. Lenhanyi (Ungarn) 3:09.

10 Meter-Freistil: 1. Zalanyi (Ungarn) 1:05 vor Gumkowski (Warschau) 1:09.

100 Meter Rückenschwimmen: 1. Lehnert(Warschau) 1:23,7 vor Zapkos (Ungarn) 1:25.

3 × 50 Meter-Stafette: Sieger Ungarn mit 1:42,4, auch die 5 × 50 Meter-Stafette sicherten sich die Ungarn mit 3:37. Schließlich wurde auch das Wasserballspiel eine Beute der Ungarn. Sie konnten die Lodzer 14:3 schlagen.

Eilenriede-Rennen für Motorräder.

Die deutsche Rennsaison für den Motorsport wurde am Sonntag, dem 11. d. M., bei teilweise recht unfreundlichem Wetter durch das 14. Internationale Motorrad-Rennen in der Eilenriede bei Hannover verheißungsvoll eröffnet. Der Wettstreit der 250 ccm-Klasse sah Heinrich Fleischmann-Neckarsulm auf NSU als überlegenen Sieger. In der schweren 500 ccm-Klasse gab es einen spannenden Endkampf zwischen den beiden besten Vertretern der Bayrischen Motoren-Werke (BMW) Karl Gall und Otto Ley aus München, den Karl Gall im letzten Augenblick ganz knapp für sich entscheiden konnte. Gleich am Anfang war Gall mit Vorsprung in Führung gekommen, stürzte dann aber und mußte, wenn er auch gleich wieder weiterfahren konnte, für den größten Teil der in 30 Runden geteilten 144 Kilometer langen Strecke seinen Werk-Kameraden Ley in Führung gehen lassen, dem er jedoch die ganze Zeit über hart am Rade blieb. In den letzten Sekunden konnte Gall aber knapp vor Ley mit einer für beide Fahrer ermittelten Stundengeschwindigkeit von 123,6 Kilometern das Ziel erreichen. Der Bahnrekord mit 125,5 Kilometer war damit nicht erreicht, wohl aber (durch Ley) in der schnellsten Runde des Rennens mit 129,6. Im Training hatte Ley am Sonnabend sogar die phantastische Geschwindigkeit von 132 Kilometern in der Stunde herausfahren können. Dritter in der schweren Klasse wurde Wilhelm Herz-Chemnitz auf DKW, der in der Mitte des Rennens an Heinrich Fleischmann (NSU) vorbeigekommen war, der dann als Vierter durchs Ziel ging. Das Ganze war ein großer Erfolg des am Sonntag zum ersten Mal erprobten neuen Typs der Bayrischen Motoren-Werke. Die Sieger-Ehrung nahm Korpsführer Hühnlein persönlich vor.

Beim Training zum Eilenriede-Rennen in Hannover war es am Freitag nachmittag zu einem schweren Unfall gekommen. Auf der Strecke zwischen Lister Turm und Zoo stürzten Lohner-Solln und sein Beifahrer Lottenbauer mit ihrer 600 ccm-Seitenwagenmaschine. Lohner wurde dabei schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, wo er inzwischen gestorben ist.

Fußball-Länderkampf
zwischen Frankreich und Italien abgesagt!

Am Sonntag, dem 11. d. M. sollte in Paris ein Fußball-Länderkampf zwischen den National-Elfen der „lateinischen Schwestern" Frankreich und Italien stattfinden. In letzter Stunde hatte, wie wir berichteten, der Generalsekretär des italienischen Fußballsports, Barassi, nach Paris mitgeteilt, daß er trotz verschiedener Interventionen von den zuständigen Behörden keine Pässe für die Mitglieder des Nationalteams erhalten habe. Auf Ersuchen des Französischen Verbandes richtete zwar der Vorsitzende der FJFA, Rimet, an den Italienischen Verband ein Protestschreiben, das jedoch an dem Beschluß der Italiener nichts mehr ändern konnte.

Es heißt, daß von italienischer Seite eine Wiederholung der antiitalienischen Demonstrationen befürchtet würde, wie sie sich bei dem Wiener Länderspiel ereignet haben. Die Italienische Regierung soll erklärt haben, daß sie nicht gesonnen sei, italienische Staatsangehörige abermals feindseligen Kundgebungen auszusetzen.

Im Zusammenhang mit diesem Ereignis erinnert die dem tschechischen Außenministerium nahestehende „Prager Presse" daran, daß in der Fußball-Geschichte bisher nur ein einziger Fall bekannt sei, wo die Absage eines Länderkampfes aus politischen Gründen erfolgte. Es sei dies der Fall gewesen mit dem in Aussicht genommenen Ausscheidungskampf für die Weltmeisterschaft zwischen der Tschechoslowakei und Polen, der von polnischer Seite gleicherweise aus politischen Gründen abgesagt worden sei.

Hockeyländerspiel Deutschland—Frankreich.

Die Hockeyauswahlmannschaften von Deutschland und Frankreich standen sich am Sonntag im Beisein des französischen Botschafters Francois Poncet und des Reichssportführers v. Tschammer und Osten auf dem Reichssportfeld in ihrem 7. Länderkampf gegenüber. Das Spiel endete 3 : 3.

Wasserstandsnachrichten.
Wasserstand der Weichsel vom 12. April 1937.

Krakau — 1,61 (— 2,13), Zawichost + 1,89 (+ 1,89), Warschau + 1,90 (+ 1,98), Płock + 2,06 (+ 2,27), Thorn + 2,67 (+ 2,96), Fordon + 2,74 (+ 3,01), Culm + 2,66 (+ 2,92), Graudenz + 2,95 (+ 3,28) Kurzebrak + 3,20 (+ 3,42), Pieckel + 2,90 (+ 3,27), Dirschau + 3,13 (+ 3,50), Einlage + 2,76 (+ 2,98), Schiewenhorst + 2.50 (+ 2.72). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, dem 11. April, entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender, guter Vater und Großvater, der

Kaufmann

Carl Schutz

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Johanna Schutz geb. Flathe
Emil Schutz
Gertrud Dykbandt geb. Schutz
Erna Schutz geb. Reck
Wilhelm Dykbandt
und Enkelkinder.

Bromberg-Königsberg Ostpr., den 12. April 1937.
ul. Poznańska 13.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 14. April, nachm. 2 Uhr, auf dem evangl. Friedhof, Jagiellońska, von der Leichenhalle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. 3213

Am 9. April, 11 Uhr abends, verschied unerwartet nach kurzer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister

Paul Beesch

im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Marie Beesch geb. **Neukirch**
Ethel Beesch
Margarete Beesch.

Gniewkowo, den 9. April 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. April, nachmittags 4 Uhr von der hiesigen evangelischen Kirche aus statt. 3204

Für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erfahren haben, insbesondere Herrn Superintendenten **Aßmann** für die trostreichen Worte sage ich

von Herzen Dank.

Erna Sikorski geb. Driwanowsky.

Bydgoszcz, den 12. April 1937. 1513







Verein junger Kaufleute e. V. Bromberg

Die gemäß § 11 der Satzungen vorgesehene

ordentliche

Jahresgeneralversammlung

findet am **Donnerstag, dem 29. April 1937 um 20 Uhr im Zivilkasino, ul. Gdańska 20,** statt.
Anträge zur Tagesordnung sind gemäß § 12 der Satzungen bis zum 15. April 1937 schriftlich an den Schriftführer, H. Zimmermann, ul. Jagiellońska 10 einzureichen. 3097

Bydgoszcz, den 7. April 1937.

Der Vorstand
(—) **Richard Braun**, 1. Vorsitzender. (—) **Hugo Kahn**, 2. Vorsitzender.

Männerturnverein Bydgoszcz-West e. V.
Bydgoszcz-Okole.

Wir laden herzlich zu unserem Sonntag, 18. 4. 1937, abends 17.30 Uhr in **Kleinerts** Sälen Bydgoszcz-Okole, Wrocławska 7 stattfindenden 3166

Werbe-Schauturnen

ein. — Anschließend **gemütliches Beisammen ein mit Tanz.** Eintritts- sowie Tanzkarten sind im Vorverkauf in W. Johnes Buchhandl., Bydg., Gdańska (Pl. Wolności 1) u. an d. Abendkasse zu erhalten.

Pommerellen.

12. April.

Graudenz (Grudziądz)

Im Strafprozeß Zdrojewski

wurde in der am Freitag nach der Mittagspause wieder aufgenommenen Verhandlung der Rest der geladenen Zeugen vernommen. Sodann beriet der Gerichtshof über die von der Verteidigung und auch dem öffentlichen Ankläger gestellten Anträge, betreffend die Ladung weiterer Zeugen. Den Anträgen wurde, insbesondere was die Vernehmung des früheren Starosten des Landkreises Graudenz, jetzigen Vizewojewoden Niepokulczycki, des früheren Graudenzer Vizestarosten, jetzigen Starosten Belina, und des ehemaligen Graudenzer Starostei-Referenten Lewandowski, stattgegeben und sodann die Verhandlung, die nur etwa zwei Stunden in Anspruch genommen hatte, auf einen noch festzusetzenden Termin vertagt. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 30. März d. J. bis 3. April gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 18 eheliche Geburten (9 Knaben. 9 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Knaben); ferner 16 Eheschließungen und 12 Sterbefälle, darunter 2 Kinder im Alter unter 1 Jahr (Knaben). *

× **Zu einer Verzweiflungstat** hinreißen ließ sich im Dezember v. J. die Witwe Leokadia Szumiak in Mockrau (Mokre), Kreis Graudenz. Sie hat fünf Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren. Von der Gemeinde erhielt sie zum Lebensunterhalt nur 8 Złoty Unterstützung. Damit auszukommen und die Kinder zu ernähren, war unmöglich. Da faßte die Sz. den Entschluß, die Kinder ihrem Schicksal zu überlassen und sich auf Arbeitssuche fortzubegeben. Nachdem sie von dieser Absicht einen Nachbar unterrichtet und ihn gebeten hatte, dem Wójt von ihrem Vorhaben Kenntnis zu geben, führte sie ihren Entschluß tatsächlich durch. Nach der verschwundenen Mutter der Kinder wurde geforscht, und es gelang bald sie zu ermitteln. Jetzt stand die Frau vor dem hiesigen Bezirksgericht, vor dem sich die Angeklagte damit entschuldigt, sie hatte die Not der Kinder nicht mehr mitansehen können und wäre deshalb in die Welt gegangen, um Verdienst zu suchen. Dem Gerichtshof verblieb nichts anderes übrig, als trotz der Traurigkeit des Falles dem Gesetz Genüge zu tun und die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis. allerdings mit dreijähriger Bewährungsfrist zu verurteilen. *

× **Vor dem Appellationsgericht in Posen** als Berufungsinstanz kam dieser Tage der Graudenzer Strafprozeß wegen der blutigen Vorgänge bei der öffentlichen Versammlung der katholischen Eltern in Sachen der religionsfeindlichen Lehreräußerungen zur nochmaligen Verhandlung. Das Appellationsgericht erachtete den Angeklagten Bernard Grabowski schuldig des Vergehens gegen Art. 217 § 1 lit. C und § 2 St.-G.-B. und verurteilte ihn zu einem halben Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist. In erster Instanz hatte das Urteil bezüglich G. nur auf 3 Monate Arrest ohne Bewährungsfrist gelautet. Auch der Angeklagte Franciszek Hinz erhielt von der oberen Instanz 6 Monate Gefängnis ohne bedingte Strafaussetzung. Vor der ersten Instanz war H. freigesprochen worden. Bei den anderen Angeklagten beließ es das Appellationsgericht bei der erstinstanzlichen Urteilsfällung.

× **An Diebstählen** verzeichnete die letzte polizeiliche Chronik folgende zwei: Aus der Wohnung von Henryk Gasiorowski, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 39, wurde eine goldene Uhrkette im Werte von 140 Złoty entwendet. Als Täterin bezeichnete der Bestohlene eine ihm unbekannte weibliche Person. Ferner stahl ein Spitzbube vom Boden des Blocks 51 der Czarnecki-Kaserne ein 60 Złoty Wert besitzendes Fahrrad, Eigentum der Matylda Hinc. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte gute Beschickung und ebensolchen Verkehr zu verzeichnen, aber der Absatz hätte noch besser sein können, besonders bei Fischen. Die Butter kostete 1,20—1,50, Eier 0,80—0,90, Weißkäse 0,10—0,40; Apfelsinen Stück 0,15—0,40, Zitronen 0,12—0,15, Äpfel 0,30—0,70; Salat 0,20—0,25, Spinat 1—1,20, Rhabarber 0,20—0,25, Radieschen 0,15—0,20, Schnittlauch 0,05—0,15, Mohrrüben 0,10—0,15, Rote Rüben zwei Pfund 0,15, Wruken 0,10, Kartoffeln 0,05. Zentner 4—5,00, Suppenhühner 1,80—3,00, Puten 5—8,00, Tauben 0,80—0,90; große Aale 1—1,30, Hechte 0,80—1,00, Schleie 1,00. Bressen 0,60—0,80, kleine Bratfische 0,20—0,30, Flundern 0,35. An den Gärtnerständen kaufte man außer Blumen auch Saatgut, Knollen- und Strauchgewächse, sowie Obstbäumchen. *

Thorn (Toruń).

Die Pommerellische Landwirtschaftskammer

gibt folgendes bekannt:

„In Verbindung mit dem Molkerei-Gesetz (Dz. U. R. P. Nr. 35 vom 22. April 1936, Poz. 272) und der Verfügung des Ministers für Landwirtschaft und Agrarreform vom 15. Oktober 1936 (Dz. U. R. P. Nr 82, Poz. 568) unterliegen der Registrierung bei der Landwirtschaftskammer auch alle Geschäfte wie Milch- und Vorkostgeschäfte, die sich mit dem Handel mit Milch und Milchprodukten befassen.

Im Sinne der Verfügung vom 15. Oktober 1936 sind Geschäfte, in denen Milch gesammelt, gekühlt oder gereinigt wird, sofern sie aus fremder Wirtschaft stammt, d. h. vom Produzenten direkt bezogen wird, zum Zweck des Weiterverkaufs oder anderweitiger Inverkehrbringung Molkerei-Unternehmen, die laut Gesetz Milchsammelstellen heißen.

Wenn diese Läden außer dem Ansammeln, Kühlen und Reinigen noch andere Prozeduren mit der Milch vornehmen, dann sind es auch Molkereiunternehmen, jedoch anderen Typs; entscheidend ist hier die Art der vorgenommenen Verarbeitung.

Als Molkereiunternehmen im Sinne des Gesetzes werden nicht angesehen solche Geschäfte, die Milch und Molkereiprodukte verkaufen, welche sie von registrierten Molkerei-Unternehmen beziehen, d. h. aus Genossenschafts- oder Privat-Molkereien, die bei der Landwirtschaftskammer registriert sind.

Wie aus obigem hervorgeht, müssen also alle Geschäfte, die mit Milch und Molkereiprodukten, welche aus fremden Wirtschaften stammen, handeln und die diesen Handel weiter betreiben wollen, an die Landwirtschaftskammer in Toruń (Thorn) einen Antrag um Registrierung ihrer Geschäfte stellen und zwar spätestens bis zum 30. April 1937. Falls sie dies nicht tun, wird das Geschäft an diesem Termin geschlossen."

Hierzu erfahren wir noch, daß eine Registrierung solcher Geschäfte als Milchsammelstelle ganz erhebliche Unkosten im Gefolge hat. Eine weitere Vorschrift besagt nämlich, daß eine Milchsammelstelle zwei Räume besitzen muß, die bis zu zwei Meter Höhe mit Platten ausgelegt sein oder einen abwaschbaren Ölanstrich aufweisen müssen. Diese Vorschrift im Verein mit den dadurch bedingten höheren Mieten muß den sogenannten wilden Milchhandel unterbieten, dagegen sind Milchgeschäfte, die ihre Milch und andere Molkereiprodukte von einer registrierten Molkerei beziehen, von diesen Vorschriften befreit. Zum Schluß sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß auf Übertretung dieser Bestimmungen hohe Strafen stehen. **

Der Stadtpräsident über den Konflikt mit den Fleischern.

Auf den Konflikt der Stadtverwaltung mit der hiesigen Fleischerinnung eingehend, erklärte der Stadtpräsident in der letzten Stadtverordnetenversammlung, daß die Pressenachrichten hierüber nicht ganz den Tatsachen entsprächen. Die Sache verhält sich wie folgt:

Zur Zeit der Abwehrmaßnahmen gegen ein weiteres Zunehmen der Arbeitslosigkeit im Jahre 1932 führten die städtischen Korporationen nach vorheriger Einvernahme mit der Fleischerinnung bei der Erhebung der Schlachtgebühren im Städtischen Schlachthaus eine spezielle Gebühr für die Beschäftigung der Arbeitslosen ein. Die anfänglich für den Zeitraum eines Jahres eingeführte Sondergebühr wurde in den folgenden Jahren beibehalten und lieferte der Stadt eine Jahreseinnahme von 75 000 Złoty.

Als später auf Grund einer Verordnung des Innenministeriums feststand, daß diese Gebühr jeder rechtlichen Grundlage entbehrte, erhob die Stadtverwaltung gleichfalls mit Zustimmung der Fleischerinnung diese Gebühr bis zum Ende des Budgetjahres, d. i. bis zum 31. März d. J.

Im neuen Budget der Stadt erhöhte die Stadtverwaltung unter Aufhebung der oben erwähnten Sondergebühr die normalen Sätze für die Benutzung der Einrichtungen des Schlachthauses und bestimmte gleichzeitig einen gewissen Betrag der Mehreinnahmen (65 000 Złoty) für den Fundusz zur Beschäftigung der Arbeitslosen.

Gegen diese Stellungnahme der städtischen Korporationen legte die Fleischerinnung, nach erfolgloser Intervention bei der Stadtverwaltung — Beschwerde bei den Aufsichtsbehörden ein.

Im Zusammenhang hiermit fuhr eine Delegation der Fleischerinnung gleichfalls nach Warschau.

Keine Einstellung der Schlachtungen.

In seinen weiteren Ausführungen wies der Stadtpräsident darauf hin, daß die Nachrichten über die Einstellung der Schlachtungen im Schlachthaus nicht zuträfen. Die Schlachtungen gehen weiter und ist in den nächsten Tagen sogar mit einer Zunahme zu rechnen. Ein Teil der Fleischer enthält sich leider der Schlachtungen. Für die städtischen Konsumenten bringt dieser Zustand jedoch keinerlei Komplikationen.

Bei dieser Gelegenheit ging der Stadtpräsident auch auf die Sache der Firma Jaugsch i Ska ein, die von den ermäßigten Gebühren einzig und allein bei den Exportschlachtungen profitiert, dagegen bei den für die Innenversorgung bestimmten Schlachtungen die normalen Sätze bezahlt.

Die Situation der Stadt, die im gegenwärtigen Augenblick 2500 Arbeitslose beschäftigt, wobei ca. 800 Arbeitslose überhaupt nicht beschäftigt werden können, läßt eine Herabsetzung der für die Beschäftigung der Arbeitslosen veranschlagten Summen nicht zu und deswegen der Konflikt zwischen dem Interesse der Stadt und dem Standpunkt der Fleischerinnung.

Die Erklärungen des Stadtpräsidenten, der das loyale Verhalten der Fleischerinnung in diesem Konflikt besonders hervorhob, nahm das Parlament zur Kenntnis. **

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 10 Zentimeter weiterhin zurückgegangen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh um 7 Uhr 2,96 Meter über Normal. — Die Personen- und Güterdampfer „Fredro", „Leszek" und „Warneńczyk" bezw. „Mickiewicz" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Warschau—Danzig, „Jagiełło" bezw. „Hetman" auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau. Eingetroffen sind der Schleppdampfer „Rozeta" mit einem leeren Kahn aus Warschau, der nach kurzem Aufenthalt ohne Schlepplast nach Danzig weiterdampfte, der Schleppdampfer „Konarski" mit einem mit Stückgütern beladenen Kahn aus Dirschau, und schließlich der Schlepper „Ursula" mit einem Kahn mit Papier aus Brahemünde, der mit zwei leeren Kähnen nach dort zurückfuhr.

v **Thorner Vieh- und Pferdemarkt.** Preisnotierungen vom Hauptmarkt am 8. April d. J. (pro 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Thorn): Schweine, vollfleischig, über 150 Kilogramm 100—104, vollfleischig, 120—150 Kilogramm 94—98, vollfleischig, 100—120 Kilogramm 90—94, vollfleischig, 80—100 Kilogramm 84—88 Złoty; Kühe, gut ernährt 42—46, mittelmäßig ernährt 15—18 Złoty; Kälber, gut ernährt 50—58, mittelmäßig ernährt 36—40. Der Marktverlauf war ruhig.

‡ **Beim Ruderverein „Thorn"** sprachen im Rahmen des letzten Klubabends die beiden Ruderwarte über die für die Rudersaison in Aussicht genommene sportliche Betätigung. Da der Verein wegen der dringend erforderlich gewesenen Instandsetzung des Bootshausprahms große Ausgaben hat und aus dem genannten Grunde diesmal auch später aufs Wasser kommt als in den Vorjahren, kommt die Beschickung von Regatten nicht in Frage. Neben planmäßiger Vorbereitung der für das Rennrudern geeigneten Mitglieder im Hinblick auf das kommende Jahr soll, und dies auch für die Zukunft, besonders das Wanderrudern gepflegt werden, für das in unserer Heimat geradezu ideale Verhältnisse bestehen. Gemeinschaftliches Erleben soll den Sportkameraden nicht nur die Schönheiten unseres Weichselstroms, sondern auch die anderer Gewässer Polens erschließen. In Aussicht genommen sind vorerst folgende Wanderfahrten: vom 1. bis 3. Mai von Płock, wohin die Boote per Dampfer gebracht werden, nach Thorn, am 6. Mai die traditionelle Himmelfahrts-Fahrt nach Leibitsch (Lubicz) an der Drewenz, vom 15. bis 17. Mai eine Pfingstfahrt nach Graudenz und Dirschau, am 27. Mai und 13. Juni Tagesfahrten nach Niedermühl-Weichselthal (Przyłubie bzw. nach Ciechocinek, und vom 26. bis 29. Juni eine Fahrt nach Danzig. Mit Ausnahme der ersten Veranstaltung wird auch der Frauenabteilung Gelegenheit geboten werden, sich an den Fahrten zu beteiligen. Weiterhin ist eine große, etwa vierzehntägige Ferienfahrt geplant, die im Juli oder August gestartet werden soll und zu der erfreulicherweise schon vierzehn Sportkameraden sich vorgemeldet haben. Die Fahrtstrecke ist noch nicht bestimmt, da die vorbereitenden Arbeiten (Erkundigungen, Kostenanschläge usw.) naturgemäß längere Zeit erfordern. Ebenso ist noch offen gelassen, ob in der zweiten Augusthälfte oder gar später auch noch Wanderfahrten stattfinden sollen. — Da eine Reihe von Mitgliedern ausgezeichnete Kenner des Weichselstroms und anderer Wasserstraßen sind, so bietet sich den jüngeren Ruderern eine selten günstige Gelegenheit, für wenig Geld mehr oder weniger weit herumzukommen und Land und Leute kennen zu lernen. **

‡ **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Straßenbahnwagen und dem Lastauto PM. 51 721 ereignete sich Freitag nachmittag gegen 7 (19) Uhr an der Ecke Rynek Nowomiejski—ul. Sukiennicza (Neustädtischer Markt—Tuchmacherstraße). Während Personen nicht zu Schaden kamen, wurde der Kraftwagen aber beschädigt.

‡ **Eine Übertretung von Bauvorschriften,** ein Verstoß gegen Wegeordnungs-Bestimmungen und acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften wurden am Freitag durch die Polizei strafnotiert. Aus Stadt- und Landkreis wurden sieben Diebstähle zur Anzeige gebracht und zwei davon aufgeklärt. **

‡ **Durch die Polizei aufgeklärt** wurden die kürzlich verübten Diebstähle von Garderobe und Wäsche im Gesamtwerte von 150 Złoty zum Schaden von Zofia Dybowska und der des Fahrrades zum Schaden von Adolf Gumowski. — Neu angemeldet wurden aus Stadt- und Landkreis Thorn sieben kleinere Diebstähle, von denen einer bereits geklärt werden konnte. Neben einem illegalen Schußwaffenbesitz wurden noch sechs Zuwiderhandlungen gegen polizeiliche Verwaltungsbestimmungen zu Protokoll genommen. **

k **Wegen Veruntreuung** stand der Beamte der Kreiskommunal-Sparkasse Jan Nawrot aus Culm vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts. Ihm wird rechtswidrige Aneignung zweier Geldbeträge von zusammen 120 Złoty zur Last gelegt. Nach durchgeführter Verhandlung wurde N. zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurteilt, wobei ihm jedoch ein dreijähriger Strafaufschub gewährt wurde. **

Konitz (Chojnice)

rs **Vom Landbund.** Am Sonnabend fand im Saale des Hotel Engel eine Kreis-Mitgliederversammlung des Landbundes Weichselgau statt, welche durch den Kreisvorsitzenden von Fischer-Zandersdorf (Jarcewo) eröffnet und geleitet wurde. Referendar Schulze-Dirschau sprach über das Grenzzonengesetz und behandelte sehr eingehend die wichtigsten Punkte desselben. Er erläuterte insbesondere den Begriff des eigentlichen Grenzstreifens und der erweiterten Grenzzone. Sehr ausführlich wurde das Thema der Übereignungen zu Lebzeiten des Besitzers besprochen. Es wurde vor übereilten Maßnahmen gewarnt, deren Erfolg zweifelhaft und nur mit hohen Kosten verbunden sei. Nach dem Vortrag fand eine sehr lebhafte Diskussion über dieses Thema statt, wobei noch viele Fragen beantwortet und geklärt wurden. Anschließend wurden wichtige Tages- und Verbandsfragen erledigt. Nach der Versammlung erteilte Referendar Schulze Rat und Auskunft in allen Angelegenheiten. Es ist zu hoffen, daß die Landbundversammlung auf die Landbevölkerung sich beruhigend auswirken wird, da infolge des Grenzzonengesetzes sich bereits eine Art Übereignungsfieber bemerkbar machte. +

tz **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Holzdiebstahls aus der Staatsforst erhielt Jan Gancza aus Mentschikal 35 Złoty Geldstrafe. — Wl. und K. Majkowski aus Adl.-Briesen wurden zu je zwei Wochen Arrest verurteilt, weil sie gepfändete Gegenstände entfernt hatten. — Der Arbeitslose Franz Myszka von hier wurde wegen Kohlendiebstahls zu zwei Wochen Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. +

tz **Bisher unermittelte Diebe** verschafften sich Eingang in die Wohnung des Frl. Saalfeld, Gymnasialstraße, indem sie das Sicherheitsschloß öffneten. Die Täter entwendeten eine goldene Damenuhr und eine Mandel Eier. Als die Wohnungsinhaberin nach Hause kam, fand sie die Tür geöffnet vor. +

tz **Gestohlen** wurden von dem Landgrundstück des Gerichtsvollziehers Szeliziński in Schlagenthin 17 Obstbäume.

rs **Wer ist der Besitzer?** Im Runowoer Walde, Forstbezirk Chłopigost, Kreis Wirsitz, wurde ein offenbar gestohlenes Damenfahrrad im Werte von 100 Złoty gefunden. +

tz **Der Sonnabend-Wochenmarkt** brachte reiches Angebot an Fischen, die verhältnismäßig teuer waren und nur mäßig abgesetzt wurden. Aale kosteten 1,50, Lachsforellen 1,20, Schleie 0,90, Hechte 0,70—0,80, Karauschen und Maränen 0,50—0,70, Barsche 0,40—0,60, Plötze 0,25—0,35, frische Flundern und Dorsche 0,50; Eier gab es sehr viel für 0,75—0,85 die Mandel, Butter kostete 1,10—1,30 Złoty. +

Dirschau (Tczew)

Einen Rohheitsakt

ließ sich am 24. Oktober v. J. der Landwirt Stanisław Szarafin in Cieple, Kreis Dirschau, zuschulden kommen. Als nämlich zu ihm ein gewisser Michael Holke kam und sich wegen der von Sz. ihm (H.) gegenüber erhobenen Anschuldigung des Obstdiebstahls zu beschweren, geriet Sz. in solche Wut, daß er eine Wagenrunge ergriff und damit dem H. auf den Kopf schlug. Der Mißhandelte fiel hin, was seinen erbosten Gegner nicht hinderte, dem Geschlagenen noch einige Hiebe mit der Faust auf den Kopf zu versetzen. Durch das äußerst rohe Vorgehen des Sz. hatte H. eine große Wunde am Kopfe davongetragen; auch aus dem einen Ohr floß ihm das Blut. Ins Spital gebracht, rang er drei Tage lang mit dem Tode, wurde dann aber doch erfreulicherweise wieder hergestellt.

Das Graudenzer Bezirksgericht, vor dem sich der Täter zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis. *

de **Verordnung über Feuerschutz.** In Anbetracht der kommenden Sommerszeit, in Verbindung mit den vielen Fällen von Feuerschäden, geben die örtlichen Polizeibehörden unten angeführte Verordnungen und Bestimmungen zur unbedingten Befolgung heraus: Getreide-, Stroh- und Heuschober müssen in mindestens 30 Metern Entfernung von Gebäuden mit darin befindlichen Feuerherden und Strohdächern zur Aufstellung gelangen. Bei hartgedeckten Gebäuden mit gleichfalls darin befindlichen Feuerungsstätten hat die minimalste Distanz 12 Meter zu betragen. Die einzelnen Staken dürfen nicht näher als 5 Meter von einander aufgestellt werden. Bei Einzelfällen, wo die Ortsverhältnisse es notwendig machen, dürfen die jeweiligen Staken auch in geringerer Entfernung zur Aufstellung gelangen, doch bedarf solche Maßnahme in jedem Falle der vorher einzuholenden Bewilligung durch die zuständige Polizeibehörde. Übertretungen der angeführten Verordnungen unterliegen Geldstrafen, die sich bis zur Höhe von 30 Złoty belaufen können.

de **Einbrecher an der Arbeit.** Ende der vergangenen Woche wurden im Kreise Dirschau wieder von Diebesbanden größere Einbrüche verübt. In dem Dorfe Pommej durchbrachen Einbrecher die seitliche Hauswand und gelangten auf diesem Wege in das Kolonialwarengeschäft von Hiller, wo sie reiche Beute durch Mitnahme der verschiedensten Warenprodukte im Werte von über 200 Złoty machten. Die Polizei aus Pelplin konnte aber bald die Täter in Lipinken, Kreis Stargard, ermitteln. — Ferner erbrachen Schweinediebe bei dem in Kl.-Schlanz a. W. ansässigen Bauern Jażdżewski die gut gesicherte Eingangstür zum Stall, wo sie ein fast 3 Zentner schweres Schwein schlachteten.

de **Aufgeklärter Diebstahl.** Dem Hausierer A. Wójtas aus Milewken, Kreis Żywiec, wurde vor wenigen Tagen von einem Dirschauer Händler ein Stück Anzugstoff im Werte von 25 Złoty gestohlen. Die Polizei führte eine Haussuchung durch und konnte den Stoff dem Eigentümer zurückgeben. — Den vier Kutschpferden des Gutsbesitzers Zenon Łubiński aus Felgenau waren die Schwänze abgeschnitten und gestohlen worden. Es gelang bald einen Arbeiter aus Ostrowite als den Täter zu ermitteln.

Ein goldenes Jubiläum.

Der von seiner langen Amtstätigkeit in Schwetz noch wohlbekannte Superintendent Morgenroth konnte am 5. April den 50. Tag seiner Ordination zum geistlichen Amt feiern. Superintendent Morgenroth lebt seit einigen Jahren im Ruhestand. Außer der Tätigkeit in seiner Gemeinde hat er sich besonders verdient gemacht als Mitarbeiter des Gustav Adolf-Vereins und als Mitglied des Landessynodalvorstandes.

Br **Aus dem Seekreise,** 11. April. Da die Dorfgemeinde Oblusch sich stark vergrößert hat, soll in Oblusch eine Kirche gebaut werden und das Dorf eine eigene Pfarrgemeinde erhalten. Die eingereichten Baupläne sind in Gdingen bei der letzten Sitzung der Baukommission genehmigt worden. Die Kirche wird danach 42 Meter lang, 16 Meter breit und 13 Meter hoch werden.

In Putzig wurde in der Wohnung der Frau Zelewska am Markt, als die Dame, um Einkäufe zu machen, sich auf kurze Zeit entfernt hatte, ein Einbruch verübt. Der oder die Diebe stahlen für etwa 500 Złoty Schmucksachen. Die Polizei fahndet nach den Tätern. — Unbekannte Täter versuchten in das Pfarrhaus in Reda einzubrechen. Sie hatten bereits eine Fensterscheibe herausgebrochen, nahmen aber von ihrem Vorhaben Abstand, als sie in einem Zimmer Licht erblickten. — In der Nähe von Klein-Katz wurde auf einen nach Richtung Danzig fahrenden Personenzug ein Schuß abgegeben. Die Kugel schlug in einen Waggon ein, glücklicherweise ohne einen Reisenden zu treffen. Die Polizei ist mit der Ermittlung des Täters beschäftigt.

ch **Berent** (Kościerzyna), 12. April. Wegen systematischer Diebstähle von Wurstwaren und Schmalz im Werte von 2000 Złoty zum Schaden des Fleischermeisters Kantowski in Berent wurde dessen Lehrling Jan Szyc aus Prądzonka zu sechs Monats Gefängnis verurteilt. Seine Hehler, ein Schlachthausarbeiter J. und dessen Frau erhielten zehn bzw. sechs Monate Gefängnis. In Verbindung damit erhielt der Wärter der städtischen Arrestzellen wegen Vorschubleistung zur Verständigung des verhafteten Diebes mit dem Hehler acht Monate Gefängnis.

sz **Briesen** (Wąbrzeźno), 11. April. Im hiesigen Standesamt gelangten im Monat März zur Anmeldung und Registrierung die ehelichen Geburten von 13 Mädchen und 9 Knaben. Die Zahl der Todesfälle betrug 14 (5 weibliche und 9 männliche Personen, darunter 7 Erwachsene von über 50 Jahren und 4 Kinder im 1. Lebensjahr). Im gleichen Zeitraum wurden 3 Eheschließungen vollzogen.

rs **Czersk,** 11. April. Wegen zahlreicher Fahrraddiebstähle hatten sich zwei Brüder Ossowski und ein J. Pestka zu verantworten. A. Ossowski erhielt 8 Monate Gefängnis, sein Bruder J. 4 Wochen Haft. P. erhielt 8 Monate Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 11. April. Ein Dienstmädchen aus Kamlau wurde wegen fahrlässiger Tötung eines unehelich geborenen Kindes zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein Fleischer Schmidt hatte in betrunkenem Zustand den Franz Gascta auf der Straße angerempelt und belästigt. Letzterer ergriff einen derben Knüppel und verprügelte den Betrunkenen ganz unbarmherzig, wobei er ihm mehrere Mal über den Kopf schlug, so daß Sch. in bedenklichem Zustande zum Arzt geschafft werden mußte. Gascta hatte sich jetzt vor dem Landgericht zu verantworten. Da nach Aussage des Arztes die Kopfwunden sehr gefährlich gewesen waren, wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Arrest, mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren verurteilt.

sz **Schönsee** (Kowalewo), 11. April. Im hiesigen Standesamt gelangten in der Zeit vom 1. bis 31. März die ehelichen Geburten von 2 Knaben und 5 Mädchen zur Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 3 (2 männliche über 50 Jahre und eine weibliche von 27 Jahren). Im gleichen Zeitraum wurden 2 Eheschließungen vollzogen.

In der letzten Woche wurden 2 Fälle von Diphtherie und ein Fall von Scharlach gemeldet.

rs **Tuchel** (Tuchola), 11. April. Dem Gemeindevorsteher in Trutnowo, Kreis Tuchel, wurden am hellen Tage aus der Wohnung 255 Złoty gestohlen. Die Polizei hat die Täter bereits ermittelt.

* **Zempelburg** (Sępólno), 12. April. Durch die Unachtsamkeit eines Kutschers fuhr ein Wagen mit Kartoffeln, der mit vier Pferden bespannt war, in das Schaufenster des Kaufmanns Kabat. Die Schaufensterscheibe, die nicht versichert war, wurde zertrümmert.

Die kommunistische Wühlarbeit im polnischen Dorf.

Aufschlußreiche Angaben des „Internationalen Agrarinstituts" in Moskau

DPD. Die Not des polnischen Bauern, die besonders in den Ostgebieten groß ist, hat die Rechtskreise schon oft dazu veranlaßt, auf die Gefahren hinzuweisen, die durch die kommunistische Propaganda entstehen. Die Behörden gehen zwar mit aller Schärfe gegen jede kommunistische Regung vor, doch ist es unmöglich, den weitverzweigten illegalen kommunistischen Organisationen so auf die Spur zu kommen, daß eine vollkommene Ausrottung ermöglicht werden könnte. Mit aller Deutlichkeit weist das jetzt wieder die rechtsradikale polnische Presse nach (u. a. der „Warszawski Dziennik Narodowy" vom 4. April 1937), in dem sie auf die Schrift des kommunistischen Funktionärs Lenski hinweist, die vom „Internationalen Agrarinstitut" in Moskau herausgegeben wurde und genaue Angaben über die Organisation, Verbreitung und Erfolge der kommunistischen Propaganda im polnischen Dorf bringt.

Zunächst wird in Lenskis Schrift über die grundsätzliche Taktik der Komintern bei der Agitation unter den polnischen Bauern gesprochen. Während man früher nur Einzelaktionen unternahm, sei man seit dem Jahre 1932 dazu übergegangen, die Aktionen zu erweitern und Massenbewegungen zu inszenieren, von denen ganze Kreise und Wojewodschaften erfaßt worden seien. Man habe die Not und die damit zusammenhängenden Auseinandersetzungen zwischen den Bauern und den Behörden ausgenutzt, um die Bauernunruhen als „Teil der sozialistischen Revolution" in Polen zu organisieren.

Weiter wird in dem Bericht Lenskis über die Leiter dieser kommunistischen Propaganda und ihre Arbeit gesprochen. Es heißt dort u. a.: „Den deutlichsten Ausdruck gewann die revolutionäre Bauernbewegung im Jahre 1933 durch den historischen Bauernaufstand in Mittelgalizien ... wobei die Kommunisten die Rolle der politischen Kommissare gespielt haben ... An der Spitze (der einzelnen Abteilungen) standen zwei Unteroffiziere, die die Taktik kannten. Wir Kommunisten gingen mit, um durch unseren politischen Rat zu dienen."

Lenski brüstet sich mit der kommunistischen Wühlarbeit, indem er erklärt, daß im Januar 1934 nicht weniger als 130 Dörfer von Bauernstreiks erfaßt worden seien, die einen ungewöhnlich scharfen Charakter gehabt hätten. Vorbereitet und geleitet habe diese Bauernstreiks ausschließlich die „Kommunistische Partei der Westukraine". Im Jahre 1934 erlebte die kommunistische Tätigkeit einen Rückschlag und zwar, — wie Lenski schreibt — infolge der Tätigkeit nationalpolnischer Organisationen.

Daß der Kommunismus nicht nur unter der Masse wühlt, sondern auch versucht, in die Vertretungen der Gemeinden einzudringen, beweist der Kampf, den die illegale „Kommunistische Partei Polens" im Jahre 1932 gegen die Annahme des Gemeinde-Haushalts geführt hat. Diese Aktion habe zur Folge gehabt, daß vierzig Gemeinden mit 500 Dörfern und 20 000 Bauern gegen den Haushalt stimmten.

In dem Bericht klagt dann Lenski darüber, daß das Netz der Bauernkomitees noch sehr unvollkommen sei und die Arbeit der Kommunisten dadurch erschwert werde. Nach der Aufstellung über die Mitgliederbewegung der kommunistischen Arbeit im polnischen Dorf werden folgende Mitglieder-Zahlen angeführt: 1927 —6900; 1930 — 6600; 1931 — 11 600; 1932 — 15 000; 1933 — 17 800; 1934 — 17 200. Die Zusammensetzung der „Kommunistischen Partei Polens" nach den Bevölkerungsschichten sieht auf Grund der Veröffentlichung Lenskis folgendermaßen aus:

	1933	1934
Fabrikarbeiter	17 Proz.	14 Proz.
Arbeiter der Kleinunternehmen	31 „	25 „
Arbeitslose	18 „	15 „
Landarbeiter	4 „	4 „
Bauern	**30** „	**37** „
Militärorganisation und Funktionäre des Parteiapparats	0 „	5 „

Die „KPP" unterhält zwei illegale Zeitschriften „Gromada" und „Robotnik Rolny", die für das polnische Dorf bestimmt sind.

Als in den Jahren 1930 bis 1932 eine Reihe von Bauernorganisationen aufgelöst wurde, gab die kommunistische Leitung die Parole aus, die Propaganda unter neuen, legalen Deckmänteln durchzuführen und entweder neue „wirtschaftliche" oder „kulturell-bildende" Organisationen, besonders unter den Kleinbauern, zu gründen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Steuerzahlung in Wertpapieren.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 27 vom 8. d. M. ist eine Verordnung des Finanzministers über Zahlung von Steuerforderungen in Wertpapieren erschienen. Auf Grund dieser Verordnung können die Grundsteuer, die Immobiliensteuer, die Gewerbesteuer, die Einkommensteuer, die Vermögenssteuer, die außerordentliche Vermögensabgabe, die Forstabgabe und die durch die Finanzbehörden verhängten Geldstrafen wegen Verletzung der auf Grund der Steuerordnung ergangenen Bestimmungen samt den staatlichen Zuschlägen und den Verzugszinsen gezahlt werden:

a) In voller Höhe die vor dem 1. Januar 1933 entstandenen Rückstände und zu den Teilen, die an den Staatsschatz abzuführen sind, die Rückstände, welche in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis zum 31. März 1934 entstanden waren:

1. durch die 3prozentige staatliche Landschaftsrente I. und II. Serie, 2. mit Złoty der 4½prozentigen Pfandbriefe der Staatlichen Agrarbank oder den Deposit-Bescheinigungen der Staatlichen Agrarbank, die anstelle dieser Pfandbriefe ausgegeben werden, 3. mit Schuldscheinen des Staatsschatzes, die auf Grund des Art. 2 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 30. April 1927 (Dz. Ust. Nr. 42, Poz. 374) ausgestellt wurden;

b) In den Teilen, die an den Staatsschatz abzuführen sind, die Beträge, die vor dem 1. April 1934 entstanden waren:

1. mit der 5prozentigen Konvertierungsanleihe vom Jahre 1924, 2. mit der 5prozentigen Eisenbahn-Konvertierungsanleihe vom Jahre 1926, 3. der dritten der 3prozentigen Investierungs-Prämienanleihen, 4. der 6prozentigen Innen-Anleihe (6prozentige Nationalanleihe), 5. der 4prozentigen Konsolidierungsanleihe.

Die Rückstände in der Erbschafts- und Geschenksteuer samt dem Staatszuschlag und den Verzugszinsen können gezahlt werden:

a) soweit sie vor dem 6. April 1934 entstanden sind 1. mit der 3prozentigen staatlichen Landschaftsrente I. und II. Serie, 2. mit Złoty der 4¼prozentigen Pfandbriefe der Staatlichen Agrarbank, 3. den Schuldscheinen des Staatsschatzes, die auf Grund des Art. 2 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 30. April 1927 (Dz. Ust. Nr. 42, Poz. 374) ausgestellt wurden, 4. mit der 5prozentigen Konvertierungsanleihe vom Jahre 1924, 5. mit der 5prozentigen Konvertierungs-Eisenbahnanleihe vom Jahre 1926, 6. mit der 3prozentigen Investierungs-Prämien-Anleihe, 7. mit der 4prozentigen Konsolidierungsanleihe;

b) die nach dem 31. März 1934 entstandenen Rückstände mit der 4prozentigen Konsolidierungsanleihe, jedoch nicht mehr als 25 000 Złoty für die Steuerforderungen des einzelnen Steuerzahlers;

c) ohne Rücksicht auf die Zeit der Entstehung der Forderung mit der 6prozentigen Innenanleihe (6prozentige Nationalanleihe).

Besitzer von Obligationen der 3prozentigen Landschaftsrente der I. und II. Serie, die nachweisen, daß sie oder ihre Erben sie als Entschädigung für zwangsweise von ihnen gekaufte Immobilien oder auch als Zahlung ihrer Forderungen erhalten haben, können mit diesen Obligationen die Steuerrückstände samt den Staatszuschlägen und Verzugszinsen, die nach dem 31. März 1934 entstanden waren, bis zur Hälfte dieser Rückstände bei gleichzeitiger Zahlung der zweiten Hälfte in bar abtragen. Rückstände an Erbschafts- und Schenkungssteuern können mit Obligationen der 3prozentigen staatlichen Landschaftsrente I. und II. Serie in voller Höhe ohne Rücksicht auf die Zeit der Entstehung dieser Rückstände gezahlt werden. Diese Bestimmungen finden entsprechende Anwendung auf die Besitzer der 4½prozentigen Pfandbriefe der Staatlichen Agrarbank, die nachweisen, daß sie oder ihre Erben diese Briefe als Entschädigung für Grundstücke erhalten haben, die sie aus der Parzellierung von Käufern erworben hatten, denen Anleihen in diesen Briefen gewährt worden sind. Die Zahlung der Steuerrückstände in Wertpapieren ist auf Grund der Verordnung nur in dem Falle zulässig, wenn gleichzeitig die Eintreibungskosten die Zuschläge, die nicht für den Staatsschatz bestimmt sind, sowie die Verzugszinsen, die von diesen Zuschlägen nicht dem Staatsschatz gehören, in bar gezahlt werden. In den Fällen, in denen mit Wertpapieren nur ein Teil des Steuerrückstandes samt den staatlichen Zuschlägen und den dem Staatsschatz zustehenden Verzugszinsen gezahlt werden kann, ist die Abtragung in Wertpapieren nur dann zulässig, wenn gleichzeitig der übrige Teil der Rückstände, die nicht dem Staatsschatz zustehen, nichtstaatliche Zuschläge und Zinsen sowie die Eintreibungskosten in bar gezahlt werden. Nach der Verordnung werden die Wertpapiere zur Begleichung der Steuerrückstände nach ihrem Nennwert, d. h. 100 für 100 entgegengenommen, wobei nur Wertpapiere angenommen werden, die mit allen Kupons mit nicht verfallenen Zahlungsterminen versehen sind.

Die Verordnung ist mit dem 8. April in Kraft getreten.

Aufbruch der Nanga-Parbat-Expedition 1937.

Kampf um den höchsten Gipfel der Erde.

Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition 1937 ist nach dem Abschluß ihrer umfassenden Vorbereitungen am Sonntag, dem 11. April, nach dem Osten ausgebrochen.

Unmittelbar vor diesem Aufbruch hatte ein Schriftleiter des „Völkischen Beobachter" eine aufschlußreiche Unterredung mit Dr. Karl Wien, dem Leiter dieses wissenschaftlich und bergsteigerisch bedeutungsvollen Vorstoßes in das unerforschte Reich der höchsten Gipfel der Erde. Der Vertreter des „V. B." hat dabei folgende Einzelheiten erfahren:

Die modernen in der Erinnerung der Gegenwart notierten deutschen Himalaja-Pläne sind nicht ohne Tradition. **Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts haben deutsche Bergsteiger im Auftrage der Indischen Regierung einen ersten Versuch zur Bezwingung der Gipfel der Welt unternommen, die Gebrüder Schlagintweit aus München.**

Der eigentliche deutsche Himalaja-Gedanke ist aber noch nicht zehn Jahre alt. Seit 1929 wurden fünf deutsche Stoßtrupps ausgerüstet. Die beiden Unternehmungen Bauers in den Jahren 1929/31 am Kantsch, die Merklschen 1932 und 1934 am Nanga-Parbat und die Kundfahrt Bauers im Sikkim-Himalaja 1936 bilden den Grundstock der deutschen Himalaja-Erfahrung und die Tradition aller kommenden Vorstöße.

Bisher hat keine der vier großen Himalaja-Expeditionen das Ziel zum Kantsch im Nanga-Parbat erreicht. Hat jedesmal höhere Gewalt den Menschen den Weg versperrt? Wehrt sich die Natur bewußt gegen die Entweihung ihrer letzten Geheimnisse?

Dr. Karl Wien ist nicht romantisch. Er glaubt, daß es bisher Anfangsschwierigkeiten, mangelnde Erfahrung und bösartige Zufälligkeiten gewesen sind, die den Bergsteigern das Halt zuriefen. In Deutschland hat man überhaupt erst Expeditionen ausgerüstet, als die Engländer schon mehrere Vorstöße auf den Mount Everest unternommen hatten. Eine Frage der älteren Generation: Der tragische Ausgang der letzten Merklschen Nanga-Parbat-Expedition im Jahre 1934 ist noch nicht vergessen. Hat es unter solchen Umständen überhaupt einen Sinn, gegen den mutmaßlichen Erfolg einer Gipfelbesteigung wertvolle Menschenleben zu opfern?

Wir wollen uns diesen Nützlichkeitsstandpunkt nicht zu eigen machen. Wir wollen ihn nur vortragen als die besorgte Abwehr alternder Eltern gegen den gefahrvollen Gipfelstürmertrieb der bergsteigenden Jugend. Dr. Karl Wien vertritt überzeugend die Ansicht, daß Nützlichkeitsfragen an kämpferische Pläne und Unternehmungen nicht gestellt werden können: **„Die Bergsteiger, die um die höchsten Gipfel der Erde unter Einsatz des eigenen Lebens kämpfen, sind letzten Endes nur Vollstrecker des menschlichen Willens, der die Natur und ihre Erscheinungen beherrschen will".**

Die Frage, wer an einer Himalaja-Expedition teilnehmen könne und müsse, hat schon manchen berufenen und unberufenen Kopf zerbrochen. Der Verantwortliche wird die beste Antwort darauf geben können. Sie lautet: „Himalaja-Gänger müssen zuerst und vor allem gute Bergsteiger sein, d. h. über eine große und verwertbare Erfahrung verfügen. Darüber hinaus sind gewisse Charaktereigenschaften erforderlich, die den Mann sich vollständig in die Gemeinschaft der Expedition einfügen lassen, unter **Zurücksetzung jedes persönlichen Ehrgeizes.**"

Wir wollen diese kurze Formel auf die Männer der Nanga-Parbat-Expedition anwenden. Peter Müllritter aus Ruhpolding, Adolf Göttner, Dr. Günther Hepp, Martin Pfeffer, alle drei aus München, der Tiroler Pert Fankhauser und drei Berliner, Dr. Hans Hartmann, Professor C. Troll und Dr. Ulrich Luft, sind die Kameraden und Auserwählten unseres Gesprächspartners. Müllritter, Dr. Hepp und Dr. Hartmann waren schon am Himalaja, die anderen haben ihre Erfahrung in den Alpen, im Kaukasus, in Südamerika und Ostafrika gesammelt. Als Wissenschaftler und als Bergsteiger ist jeder einzelne auf die Gesamtheit der anderen angewiesen. Die innere Disziplin ist eine Frucht bergsteigerischer Erlebnisse. Die gemeinsam bestandene Gefahr opfert das Einzelinteresse der Gemeinschaft und ihrer Notwendigkeit.

Dr. Karl Wien, erster unter gleichen, ist der Führer dieser acht Männer. Er verwaltet das reichste Erfahrungsgut. Schon 1928 hat er an der deutsch-russischen Pamir-Expedition teilgenommen. 1931 war er mit Paul Bauer am Kantsch und brachte die photogrammetrischen Aufnahmen der Karte des Zemugletschers und seiner Umgebung mit nach Hause. In den Jahren 1933 und 1931 verbrachte er längere Zeit in den Hochländern des östlichen Afrikas. 1936. gehörte er der Sikkim-Expedition an. Als Geograph will er neben dem bergsteigerischen auch einen beachtlichen wissenschaftlichen Beitrag zum Gelingen des Unternehmens liefern.

„Ein Himalaja-Unternehmen ist eine Forschungstat ersten Ranges. Wir wollen uns sehenden Auges dort oben bewegen und unsere Erfahrungen für die Erforschung des Himalaja mobilisieren. Davon abgesehen, daß der Himalaja graphologisch ungeheuer interessant ist, verlangen auch die Wetterverhältnisse unsere volle Aufmerksamkeit. Es gibt bis heute für diese Gebiete keine meteorologisch genauen Daten. Kartographische Aufzeichnungen treten in diesem Jahr zurück, weil 1934 die Finsterwaldsche Karte angefertigt und uns zur Grundlage für unsere Arbeiten dient. Professor Troll wird sich mit der Pflanzenwelt beschäftigen."

Es ist selbstverständlich, daß alle bisherigen Himalaja-Versuche beigetragen haben zu dem Schatz verwertbarer Erfahrungen, der als brauchbarstes Anfangskapital die neuen Unternehmen in seinem Sinne finanzieren hilft. Über den Erfolg, über die Aussichten, über die Hoffnungen soll man vorher nicht zuviel reden. Trotzdem sagt Dr. Karl Wien: „Wenn wir nicht selbst an diesen Erfolg glauben, dann wird unsere Kraft nur eine halbe sein!"

Wir wünschen der deutschen Nanga-Parbat-Expedition 1937 von Herzen Erfolg. Und unsere Gedanken werden die neun Männer begleiten, wenn sie am Sonntag in Genua an Bord gehen und am 26. April Bombay erreichen. Wie der V. B." zum Schluß noch mitteilt, soll in der ersten Junihälfte die Etappenlinie hergestellt sein und Ende Juni der Vorstoß zum Gipfel beginnen.

Neue Ausgrabungen in Olympia eröffnet.

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet aus Olympia:

Reichsminister Rust hat am Sonnabend vormittag im Auftrag des Führers die neuen deutschen Ausgrabungen in Olympia durch den ersten Hackenschlag eröffnet.

Unter grünen Pinien begrüßten sich die beiden alten Veteranen der ersten deutschen Grabungen im Jahre 1875; Professor Dörpfeld und — in griechischer Nationalkleidung — der jetzt 90 Jahre alte Angelis Kosmopulos, der damals als Aufseher tätig gewesen war. Als erster Redner sprach der Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Landeskreisleiter Dr. Wrede. Er verwies auf die Ankündigung der neuen deutschen Ausgrabungen in Olympia durch den Führer am 1. August 1936. Im Namen aller jetzigen und künftigen Mitarbeiter an den Ausgrabungen versprach Dr. Wrede, saubere deutsche Arbeit zu leisten.

Zweck der neuen Ausgrabungen sei, das ganze Gebiet der Altis, das Gymnasium und das Stadion freizulegen, damit die ewigen Symbole des olympischen Gedankens wieder im Licht der Sonne liegen und — wie es der Wunsch des Führers war — die Erinnerung an die Olympischen Spiele in Berlin 1936 für alle Zeiten wach halten.

Darauf nahm der

griechische Kultusminister Georgakopolus

das Wort, der u. a. folgendes ausführte: „Wir schlagen heute ein neues Blatt der olympischen Geschichte auf. Auf dem ersten Blatt werden für immer die Namen des Führers des deutschen Volkes, Adolf Hitler, des Reichsministers Rust und des Leiters des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Dr. Wrede, stehen. Der Führer und Reichskanzler gewährte den deutschen Archäologen die Mittel zur Fortsetzung der Ausgrabungen. Außer den berühmten Ausgrabungen in Olympia kann Deutschland auf ein anderes unvergleichliches Werk hinweisen, nämlich auf die Durchführung der 11. Olympischen Spiele in Berlin. Niemals wurden seit ihrem Wiederaufleben die Spiele in solcher Würde begangen wie in der Hauptstadt des Deutschen Reiches, wo die große Glocke des Stadions mit ihrem ehernen Klang die Jugend der Welt zusammenrief. Verdankt man den deutschen Archäologen die Wiederentdeckung der heiligen olympischen Stätte, so gebührt dem gesamten deutschen Volk und seiner Kultur der Ruhm der Wiederbelebung des olympischen Geistes. Das griechische Volk bewundert den Beitrag, den Deutschland der olympischen Idee leistete und fühlt sich zu tiefem Dank verpflichtet.

Ich bitte den Herrn Reichsminister, dem Führer des deutschen Volkes diesen Dank zu übermitteln, und bitte ihn zu glauben, daß das beginnende Werk unsterblich ist. Es wird den ihm gebührenden Platz in der Kulturgeschichte einnehmen."

Reichserziehungsminister Rust

nahm hierauf das Wort zu seiner Weiherede. „Als im vergangenen Jahr die Olympische Flamme", so erklärte er, „über die Ländergrenze hinweg ihren Weg nach dem Berliner Olympia-Stadion nahm, wurde klar, daß die Jugend der Welt zum Ursprung der olympischen Idee zurückgefunden hatte. Der Führer gelobte, das Werk deutscher Forschung als Zeichen des Sieges der olympischen Idee wiederaufzunehmen. Ich bin gekommen, um dieses Versprechen zu erfüllen.

Hierauf tat der Reichserziehungsminister Rust den ersten Hackenschlag zu Ehren der ersten Kämpfe des alten Olympia, den zweiten zu Ehren der Baumeister und Künstler, die die unter der Erde schlummernden Bauten und Kunstwerke Olympias geschaffen haben, den dritten zu Ehren des olympischen Geistes, dem heute schon die beste Jugend der ganzen Welt verbunden ist. Reichsminister Rust schloß diesen symbolischen Akt mit dem Ruf: Ans Werk!

*

Rust — Ehrenbürger von Olympia.

Bei einem geselligen Beisammensein, das alle Festteilnehmer als Gäste des griechischen Kultusministers Georgakopulos am Sonnabend abend vereinigte, verkündete der Kultusminister die Ernennung des Reichsministers Rust zum Ehrenbürger Olympias. Gleichzeitig sprach er die Hoffnung aus, daß Reichsminister Rust sich recht oft in Olympia von den Fortschritten der Grabungen überzeugen möge. Reichsminister Rust antwortete tief bewegt, er hoffe, oft nach Griechenland wiederzukehren, wo er sich seit seiner Jugend heimisch fühle und wo er und seine Begleitung so überaus herzlich begrüßt worden seien.

Das Rätsel von Mayerling

wird erst im Jahre 1950 gelöst werden.

Die geheimnisvolle Tragödie, die sich in Mayerling abgespielt hat und deren Helden der österreichische Thronfolger Rudolf und die junge Baronesse Maria Veczera waren, soll ihre endgültige Lösung im Jahre 1950 finden. Erst nach 13 Jahren wird die ganze Welt den wirklichen Verlauf der Tragödie erfahren, die bereits den Stoff zu zahlreichen Erzählungen, Gedichten und Filmwerken geliefert hat. Die Stadtverwaltung von Mährisch-Bern hat die Mitglieder des Hauses Habsburg, die sich augenblicklich in Wien aufhalten, davon benachrichtigt, daß sie im Besitz einer Kassette ist, die einige Erinnerungen der Kaiserin Elisabeth von Österreich enthält. Es stellt sich heraus, daß die Kaiserin sorgsam das Schreiben des Erzherzogs Rudolf aufbewahrt hat, in dem die Tragödie beschrieben wird, die sich in Mayerling abgespielt hat. Der Wunsch der später ermordeten Kaiserin war es, daß vor dem Jahre 1950 niemand die Wahrheit über den Tod ihres geliebten Sohnes erfahre. Die Kaiserin war der Meinung, daß dann keine Mitglieder des Hauses Habsburg mehr am Leben sein werden, die jener tragischen Augenblicke gedenken.

Niemand außer der Kaiserin Elisabeth und dem Kaiser Franz Joseph hat den Abschiedsbrief des Erzherzogs Rudolf gelesen. Nach ihrem Ableben trug der Kaiser dem letzten Willen seiner unglücklichen Gattin Rechnung und vertraute vor seinem Tode diese Kassette mit den Erinnerungen dem Hofmarschall Fürst Liechtenstein an. Dieser wiederum übergab sie vor seinem Tode der Stadtverwaltung seiner Heimatstadt Bern, die früher einmal die Hauptstadt Mährens gewesen ist. Nach dem Wunsch der Kaiserin Elisabeth wird der Abschiedsbrief des Erzherzogs Rudolf im Jahre 1950 verlesen und von der Akademie der Wissenschaften in Wien veröffentlicht werden. Man hatte sich schon, wie der Korrespondent der „Neuen Freien Presse" berichtet, der sich nach dem Schloß Kromau begab, um nähere Einzelheiten über die geheimnisvolle Kassette zu erfahren, wiederholt bemüht, den Inhalt der Kassette zum Zweck historischer Studien zu untersuchen; doch dem widersetzte sich immer wieder die Akademie der Wissenschaften in Wien und auch Fürst Liechtenstein, der das alleinige, aber durch den letzten Willen des verstorbenen Kaiserpaares gebundene Verfügungsrecht über die Kassette und deren wichtigen Inhalt hat.

Abschließende Mitteilungen zum Fall Brückner.

Zur Aufklärung und abschließenden Würdigung des gemeldeten Vorfalles der Bestrafung eines pensionierten österreichischen Beamten wegen der Kranzniederlegung am Grabe der Eltern des Führers, teilt das „Deutsche Nachrichten-Bureau folgendes mit:

„Der am 1. November 1936 stattgehabte Vorfall hatte im Hinblick auf den Umstand, daß es sich um die Verletzung der Gefühle des deutschen Staatsoberhauptes handelt, bereits seit dem 22. Dezember mehrere Vorstellungen des deutschen Botschafters und eine persönliche Rücksprache des Reichsaußenministers mit dem österreichischen Staatssekretär des Äußern zur Folge. Daraufhin hatte die Österreichische Regierung am 22. März die Aufhebung der Geldstrafe für die Eheleute Brückner verfügt und ferner eine Regelung der Pensionsfrage in Aussicht gestellt. Diese Maßnahmen waren bei Abfassung der gestrigen Meldung nicht bekannt.

Die Österreichische Regierung hat geltend gemacht, daß der zur Strafe führende politisch-demonstrative Charakter der Kranzniederlegung ausschließlich in dem Umstand erblickt worden war, daß der wegen nationalsozialistischer Betätigung bereits vorbestrafte Brückner die Widmung der Kranzschleife mit der Unterschrift „Gemeinde Morzg" versehen hatte. Hierzu sei er nicht befugt gewesen. Des weiteren hat die Österreichische Regierung zum Ausdruck gebracht, daß es ihr völlig fern läge, Gefühle der Pietät zu verletzen, und daß es jedermann gestattet sei, das Grab der Eltern des Führers zu besuchen und zu schmücken, sofern damit keine politischen Demonstrationen verbunden wären.

Auf Grund dieser Aufklärung freuen wir uns, in der Lage zu sein, die scharfen Vorwürfe, die wir gestern aus verletztem Pietätsgefühl und in Anbetracht der solange hingezogenen Verhandlungen gegen österreichische Amtsstellen richteten, als erledigt ansehen zu können."

Der österreichische Bundes-Pressedienst veröffentlicht über diesen Vorfall ebenfalls eine Erklärung, die nach Form und Inhalt allerdings mit den von der Österreichischen Regierung abgegebenen Erklärungen nicht zu vereinbaren ist.

15 Schwerverbrecher ausgebrochen.

Aus dem Gefängnis in Jacksonville in Amerika sind 15 Sträflinge ausgebrochen. Sie alle sind Neger, und unter ihnen befinden sich drei Mörder und zwei Totschläger. Alle anderen sind ebenfalls zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Verbrecher. 2500 bewaffnete Männer haben die Verfolgung der Ausgebrochenen aufgenommen.

Die Verbrecher wurden angeführt von zwei Mördern, die ihnen den Weg aus dem Gefängnis zeigten. Alle Ausbrecher tragen nur Unterkleider. Sie waren untergebracht in einer provisorischen Baracke, während man mit dem Bau eines großen neuen Flügels für das Gefängnis beschäftigt war. Die Flucht der 15 Verbrecher wurde gedeckt durch 50 andere Gefängnisinsassen, die die Aufseher an der Verfolgung hinderten. Der Ausbruch erfolgte während der Nacht, und von den Türen des Gefängnisses wurden verschiedene Gewehrsalven auf die Flüchtlinge abgefeuert. Kein Schuß traf jedoch. Die gesamte Bevölkerung des Bezirks ist aufgefordert worden, an der Jagd auf die Verbrecher teilzunehmen und an sie ist die Weisung ergangen, jeden, der ihnen in den Weg kommt, niederzuschießen.

Nach den letzten Meldungen wurden zwei von den Geflohenen wieder eingefangen. Sie erklärten, daß es für sie unmöglich gewesen wäre, weiterzukommen, weil sie keine Kleider hatten.

*

Der „Czenstochauer Landru" vor Gericht.

Das Gericht in Czenstochau verurteilte den 35jährigen Landwirt Anton Gap, welcher der „Czenstochauer Landru" genannt wird, zum Tode. Gap, der in dem Dörfchen Bugaj eine kleine Hütte bewohnt, hat den Bauern Jachinczuk ohne Grund mit der Axt ermordet. Die Leiche vergrub er auf dem Felde, wobei ihm seine 13jährige Tochter helfen mußte. Im Laufe der Untersuchung stellte die Polizei fest, daß Gap noch eine Reihe weiterer Morde auf dem Gewissen hat. So hatte er seine Geliebte Helene Pluta und deren zweijähriges Kind ermordet. Gap soll noch eine Reihe weiterer Mordtaten auf dem Gewissen haben, da er vielfach Frauen, die in die Stadt auf Arbeitssuche gingen, in seine Hütte lockte. Tatsächlich sind in der Umgebung mehrere Frauen spurlos verschwunden, doch war es nicht möglich, Gap die Morde nachzuweisen. Nach mehrstündiger Verhandlung, die zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurde Gap einmal zu lebenslänglichem Zuchthaus, zweimal zum Tode, sowie zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger hat gegen das Urteil **Berufung angemeldet.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Sowjetrußlands Außenhandel in den ersten zwei Monaten 1937.

Zunahme des Außenhandelsvolumens. — Passive Handelsbilanz.

O. E. **Moskau**, 8. April (Ost-Expreß).

Aus dem soeben veröffentlichten Ausweis der Hauptzollverwaltung des Außenhandelskommissariats der Sowjetunion über den Außenhandel im Februar d. J. geht hervor, daß sich das Außenhandelsvolumen im Berichtsmonat mit 152,84 Mill. neue Goldrubel (1 neuer Goldrubel = 0,48 RM) nur um 4,39 Moll. höher stellte als im Februar 1936 (148,45 Mill.). Dabei war die Sowjeteinfuhr im Februar d. J. mit 65,09 Mill. um 6,71 Mill. geringer als im entsprechenden Monat des Vorjahres (71,80 Mill.), während sich die Sowjeteinfuhr mit 87,75 Mill. um 11,10 Mill. höher stellte als im Februar 1936 (76,65 Mill.). Im Zusammenhang damit war die Handelsbilanz im Berichtsmonat mit 22,67 Mill. passiv gegenüber einer Passivität von 4,85 Mill. neue Goldrubel im Februar 1936.

In den ersten zwei Monaten 1937 stellte sich das sowjetrussische Außenhandelsvolumen auf 339,14 Mill. neue Goldrubel gegenüber 288,48 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, was eine Zunahme um 50,66 Mill. oder 17 Prozent ergibt. Eine Steigerung weisen sowohl die Sowjetausfuhr als auch die Sowjeteinfuhr auf. Die Sowjetausfuhr stellte sich in den ersten zwei Monaten 1937 auf 145,48 Mill. neue Goldrubel gegenüber 134,41 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, ist somit um 11,07 Mill. oder 8,2 Prozent gestiegen. Die Sowjeteinfuhr stellte sich auf 193,66 Mill. gegenüber 154,07 Mill., was eine Zunahme um 39,59 Mill. oder 25,6 Prozent bedeutet. Die Handelsbilanz der Sowjetunion stellte sich in der Berichtszeit mit 48,19 Mill. neue Goldrubel passiv gegenüber einer Passivität von 19,66 Mill. neue Goldrubel im Januar/Februar 1936, hat sich somit bedeutend verschlechtert.

Die Verteilung der sowjetrussischen Aus- und Einfuhr auf die wichtigsten Länder ergibt folgendes Bild (in Mill. neue Goldrubel):

	Ausfuhr Jan./Febr.		Einfuhr Jan./Febr.		Gesamtumsatz Jan./Febr.	
	1937	1936	1937	1936	1937	1936
England	30,54	25,91	32,22	11,52	62,76	37,43
Deutschland	9,43	7,30	45,08	17,16	54,51	24,46
USA	13,94	11,13	22,05	36.16	35,99	47,29
Iran	10,30	13,37	16,63	16,85	26,93	30,22
Spanien	15,59	0,61	5,82	0,18	21,41	0,79
Belgien-Luxemburg	10,91	11,96	7,96	5,41	18,87	17,37
Holland	2,74	3,65	10,50	6,95	13,24	10,60
Türkei	5,66	1,76	6,63	2,72	12,29	4,48
Frankreich	9,04	8,88	2,17	9,32	11,21	18,20
Japan	3,01	1,93	7,18	7,35	10,19	9,28
China	4,05	4,07	4,61	4,63	8,66	8,70

Wie ersichtlich, stand in der Berichtszeit in der Sowjeteinfuhr Deutschland mit 45,1 Mill. neue Goldrubel an erster Stelle, während in der gleichen Zeit des Vorjahres dieser Platz von den Vereinigten Staaten eingenommen wurde. Die Sowjeteinfuhr aus Deutschland ist im Ergebnis der Bestellungen auf Grund des 200 Mill.-Mark-Kredits um 24,9 Mill. gestiegen, während die Einfuhr aus USA, die in diesem Jahre den dritten Platz einnehmen, um 14,1 Mill. auf 22 Mill. gesunken ist. Den zweiten Platz nimmt England ein, wobei die Sowjeteinfuhr von dort im Zusammenhang mit den Bestellung auf Grund des 10 Mill.-Pfund-Kredits um 20,7 Mill. auf 32,2 Mill. neue Goldrubel gestiegen ist. Von der sowjetrussischen Gesamteinfuhr im Januar/Februar 1937 entfielen auf Lieferungen im Rahmen der Kreditabkommen mit Deutschland, England und der Tschechoslowakei sowie auf Grund des sowjetrussisch-japanischen Vertrages über den Verkauf der Ostchinesischen Bahn 38,4 Mill. neue Goldrubel.

Unter den Abnehmern von Sowjetwaren stand England mit 30,54 Mill. in der Berichtszeit nach wie vor an erster Stelle und zwar ist die Sowjetausfuhr nach England um 4,6 Mill. gestiegen. An zweiter Stelle steht Spanien, was mit den großen Rüstungs- und Lebensmittellieferungen nach Rot-Spanien zusammenhängt. An dritter Stelle kommen die Vereinigten Staaten mit 13,9 Mill., während Deutschland mit 9,4 Mill. erst den sechsten Platz einnimmt.

Die Sowjetbestellungen im Rahmen des sowjetrussisch-tschechoslowakischen Kredit- und Lieferabkommens.

In den nächsten Monaten wird die Lieferung von Waren nach der Sowjetunion, die sowjetrussischerseits in der Tschechoslowakei im Rahmen des Kredit- und Lieferabkommens vom 3. Juni 1935 bestellt worden sind, zum Abschluß gelangen. Im Rahmen dieses Abkommen, in welchem die Tschechoslowakei Sowjetrußland einen Kredit von 250 Mill. Tschechenkronen einräumte, wurden von den sowjetrussischen Außenhandelsvereinigungen Bestellungen bei etwa 40 tschechoslowakischen Firmen vergeben.

Die sowjetrussische Einfuhrvereinigung „Ssojusmetimport" (Metalleinfuhr) hat in der Tschechoslowakei Bestellungen auf Kesselrohre, hochwertige Stähle, Walzeisen, Radsätze und Metall für den Kesselbau vergeben. Die Einfuhrvereinigung „Maschinoimport" hat den Skoda-Werken und der Ersten Brünner Maschinenfabrik Bestellungen auf verschiedene Turbinen mit einer Leistungsfähigkeit von 1000—6000 kw, Kabel, Lokomobilen, Kompressoren, Generatoren, Pressen, Pumpen und andere Ausrüstungen erteilt. Die Einfuhrvereinigung „Stankoimport" vergab bei mehreren tschechischen Firmen Aufträge auf Fräsmaschinen, Schleifbänke, Drehbänke und andere Werkzeugmaschinen, die Vereinigung „Rasnoexport" — Bestellungen auf Chromleder, Sohlenleder und Rohleder.

Im Ergebnis der vollständigen und vorzeitigen Ausnutzung des 250 Millionen Tschechenkronen-Kredits ist die Ausfuhr der Tschechoslowakei nach Sowjetrußland bedeutend gestiegen. Nach Angaben der tschechoslowakischen Zollstatistik erreichte sie im Jahre 1936 180 Millionen Tschechenkronen gegenüber 104 Millionen im Jahre 1935 und nur 32 Millionen im Jahre 1932. Bei einigen Warengruppen ging mehr als die Hälfte der Gesamtausfuhr der Tschechoslowakei nach Sowjetrußland. Dies bezieht sich insbesondere auf Werkzeugmaschinen (56 Prozent) der tschechischen Werkzeugmaschienausfuhr, Pumpen und Kompressoren (63 Prozent) usw.

Bau neuer Zementfabriken in Sowjetrußland.

Bei Moskau, Leningrad, Brjansk und im Nordkaukasus werden gegenwärtig 4 neue Zementfabriken mit einer Gesamtkapazität von rund 6 Mill. Faß Zement jährlich gebaut, die im Laufe d. J. in Betrieb genommen werden sollen. Außerdem wird in diesem Frühjahr der Bau von weiteren 3 Zementfabriken in Ostsibirien, Westsibirien und Tadhikistan mit einer Gesamtkapazität von 2,42 Mill. Faß Zement jährlich in Angriff genommen.

Firmennachrichten.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, ul. Pierackiego 22, belegenen und im Grundbuch unter Briesen, Band 26a, Blatt 618, auf den Namen des Edward Baryski eingetragenen Stadtgrundstücks in Größe von 0,06,00 Hektar am 13. Mai d. J., um 11 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 11 300 Złoty.

v **Mewe** (Gniew). Zwangsversteigerung des in Gogolewo belegenen und im Grundbuch Gogolewo, Blatt 131, auf den Namen der Schuldner Nikodem und Marianna Krej eingetragenen Grundstücks am 5. Mai 1937, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 9017,67 Złoty.

v **Dirschau** (Tczew). In Sachen des Zahlungsaufschubs des Grundbesitzers Czesław Waligóra, in Gózki, Termin am 24. April 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6/7.

Die Preiskontroll-Kommission und ihr Arbeitspensum.

Der zum Preiskommissar ernannte Vizeminister Jastrzębski hat bereits die zur Bewältigung der ihm gestellten Aufgabe notwendigen Vorarbeiten in Angriff genommen. Die konstituierende Sitzung der Preiskontroll-Kommission hat bereits stattgefunden. Die Kommission besteht aus Vertretern der einzelnen Ministerien. Das Finanzministerium ist durch den Direktor des allgemeinen Departements, Martin, das Landwirtschaftsministerium durch den Direktor des ökonomischen Departements, Bobrowski, das Industrie- und Handelsministerium durch den Direktor des allgemeinen Departements, Dietrich, das Kriegsministerium durch den Oberst Filipowski vertreten. Vom Ministerratspräsidium gehört der Kommission der Direktor des Wirtschaftsbureaus, Poniatowski, an. An den Sitzungen der Kommission nimmt auch ein Vertreter des Innenministeriums teil. Ein ständiger Vertreter dieses Ministeriums ist vorderhand noch nicht ernannt worden. Vom Ministerium der sozialen Fürsorge ist der Kommission Direktor Klott zugeteilt. Die Preiskontrollkommission wird ihr besonderes Bureau haben.

Als Hauptaufgaben sind der Kommission gestellt: die Beseitigung des Preischaos auf dem inneren Markt, die Bekämpfung des Anstiegs der Preise, sowie die Durchführung von Studien über die Möglichkeiten der Preisherabsetzung mancher Artikel. In erster Reihe handelt es sich darum, den „Teuerungswettlauf" zum Stillstand zu bringen und nicht zuzulassen, daß neue Preisscheren sich auf verschiedenen Wirtschaftsabschnitten durch Vergrößerung der Spannweiten zwischen den Preisen einzelner Artikel bilden.

Alle Probleme werden vom Standpunkt der industriellen Entwicklung des Landes aus erfaßt werden. Dementsprechend werden die Artikel, deren Preisgestaltung der Prüfung unterliegt, in drei Klassen eingeteilt werden und zwar im Hinblick ihrer Bedeutung für: 1. die Durchführung des Investierungsplanes, 2. die Unterhaltungskosten, 3. die öffentlichen Budgets. Die Preiskontrollkommission wird bestrebt sein, **die wirtschaftlichen Kreise zur Mitarbeit heranzuziehen** und zu diesem Zweck wird Vizeminister Jastrzębski mit den Vertretern der einzelnen Industrie- und Handelszweige Konferenzen abhalten. Die Kommission wird — laut Mitteilungen von informierter Seite — ihre Arbeiten in einem sehr beschleunigten Tempo führen; die Möglichkeit dazu ist ihr dadurch gegeben, daß ihr ein riesiger Apparat von Sachverständigen und exekutiven Kräften zur Verfügung steht.

Die Beschlüsse der Kommission werden natürlich nur die Bedeutung von Direktiven für die einzelnen Ministerien haben und als ein grundlegendes Material dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski dienen, welcher als Präses des Wirtschaftskomitees der Minister und verantwortliche Leiter der Wirtschaftspolitik der Regierung die eventuellen Meinungsverschiedenheiten der interessierten Ressorts zu beheben und die Einzelvorschläge in ein einheitliches Ganzes einzuordnen haben wird.

Was die Holzpreise betrifft, hat — wie die heutige Abendpresse mittelt — die Direktion der Staatsforsten bereits eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die den Zweck haben, manchen Kategorien der Bevölkerung die Versorgung mit Bau- und Brennholz zu erleichtern. Diese Maßnahmen betreffen — wie verlautet — nicht die Preishöhe, sondern den Zahlungsmodus. Es sollen nämlich den Käufern (sowohl Privatpersonen als auch Selbstverwaltungen, sofern diese letzteren Schulbauten und andere Investitionen vornehmen) länger befristete Kredite gewährt werden.

Einschränkung der Ausmahlungsbestimmungen bis zum 31. Juli.

Wir berichteten bereits, daß der Ministerrat eine Verordnung vorbereite, auf Grund welcher der Lage am Getreidemarkt Polens Rechnung getragen werden soll. Eine solche Verordnung ist nunmehr beschlossen worden. Am 8. d. M. hat der polnische Innenminister die Verordnung unterzeichnet. Bis auf weiteres dürfen nur noch zwei Gattungen Roggen und Weizenmehl hergestellt werden und zwar Roggenmehl mit 0 bis 70 Prozent, Weizenmehl von 0 bis 65 Prozent. Es sind geringere Gattungen zulässig.

Wie von polnischer Seite darauf hingewiesen wird, hat die Vorsicht vor einem eventuellen Getreidemangel eine solche Maßnahme diktiert. Sie wird bis zum 31. Juli d. J. aufrecht erhalten und tritt am 25. April für die Roggen-Ausmahlungsbestimmungen und am 1. Mai für die Weizen-Ausmahlungsbestimmungen in Kraft.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist gleichfalls der Verband des polnischen Müllergewerbes zu einer Sitzung zusammengetreten, in welcher die Standards neu festgelegt wurden. Für Roggenmehl: 1. Gattung 0 bis 70 Prozent, Roggenschrot 0 bis 95 Prozent. Für Weizenmehl: 1. Gattung 0 bis 65 Prozent, 2. Gattung 65 bis 70 Prozent, Gattung 2 a 65 bis 75 Prozent, 3. Gattung 70 bis 75 Prozent, Weizenschrot 0 bis 95 Prozent.

Der Verband hat ferner beschlossen, was die neuen Roggenmehl-Standards anbelangt, diese schon am 12. April in Kraft treten zu lassen, während die Weizenmehl-Standards erst vom 1. Mai ab verpflichten sollen.

Die polnische Glashüttenindustrie im Jahre 1936.

Die polnischen Glashütten erzeugten im Jahre 1936 79 335 Tonnen Glas und Glaswaren (um 8474 Tonnen mehr als im Jahre 1935) im Werte von 33,8 Millionen Złoty (+ 2,0 Millionen Złoty). Von der gesamten erzeugten Menge entfielen auf Tafelglas 25 534 Tonnen im Werte von 8,94 Millionen Złoty, auf Tisch- und Galanterieglas 7873 Tonnen im Werte von 7,53 Millionen Złoty und auf Flaschenglas 45 928 Tonnen im Werte von 17,25 Millionen Złoty. Die Ausfuhr war gering und bezifferte sich auf 528 Tonnen im Werte von 0,88 Millionen Złoty. Die Ausfuhr richtete sich in erster Linie nach England (30 v. H.), Amerika (20 v. H.) und Palästina (11 v. H.). Im Jahre 1936 hat Polen aus dem Ausland 1903 Tonnen Glas im Werte von 3,14 Millionen Złoty eingeführt. Die Einfuhr umfaßt ausschließlich hochwertiges Glas, das vorwiegend aus Belgien und der Tschechoslowakei bezogen wurde.

Der polnische Kohlenabsatz im März.

Der Absatz von Kohle auf dem Binnenmarkt ist im Monat März ungefähr in derselben Höhe geblieben wie im Monat Februar. Der etwas kleinere Bedarf an Heizkohle wurde durch den größeren Absatz von Staubkohle ausgeglichen. Auch die Nachfrage nach Koks war recht groß, was mit der anhaltenden niedrigen Temperatur in Zusammenhang steht.

Die Ausfuhr auf dem Seewege zeigte im März im allgemeinen eine feste Stimmung dank dem beträchtlichen Bedarf an Industriekohle, der hier ebenfalls den Rückgang von Heizkohle wettmachte. So ist besonders die Ausfuhr nach Frankreich im letzten Monat stark gestiegen. Auf fast allen Märkten ist auch ein Steigen der Preise zu bemerken. Allein in Belgien und Holland ist dies infolge einer starken Konkurrenz nicht möglich gewesen. Die Ausfuhr auf dem Landwege hat sich nur unwesentlich verändert. Bemerkenswert ist einzig und allein der ständige Rückgang der Kohlenausfuhr nach Österreich, der durch die geringeren Einfuhrkontingente der Österreichischen Regierung bedingt ist.

Errichtung einer neuen Papierfabrik in Polen.

Der Warschauer Konzern Steinhagen beabsichtigt in diesem Jahr in Stryj, in der Wojewodschaft Stanislau, eine neue Papierfabrik zu errichten. Die Stadtgemeinde hat sich bereit erklärt, das erforderliche Gelände zur Verfügung zu stellen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 10. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,490—2,494, London 12,185—12,215, Holland 136,10—136,38, Norwegen 61,24 bis 61,36, Schweden 62,82—62,94, Belgien 41,96—42,04, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,165—11,185, Schweiz 56,62—56,74, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25½ Zł., dto. kl. Scheine 5,25½ Zł., Kanada —.— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,72 Zł., 100 Schweizer Frank 119,35 Zł., 100 französische Frank 23,56 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 122,00 Zł., in Silber 127,00 Zł., in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,40 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,00 Zł., holländischer Gulden 287,30 Zł., belgisch Belgas 88,65 Zł., ital. Lire 23,50 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.50—25.75	Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.25
Standardweizen	30.75—31.00	Weizenkleie, grob	17.50—17.75
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	17.25—17.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661-667 g/l.	24.00—24.50	Rübsen	—.—
d) „ 643-669 g/l.	23.75—24.00	blauer Mohn	68.00—72.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	23.25—23.50	Senf	32.00—34.00
Hafer	22.00—22.25	Leinsamen	52.00—55.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.00—23.00
Roggenm. I 0-50%	39.25—39.75	Wicken	22.50—23.50
„ I 0-65%	37.50—38.00	Seradella	23.00—25.00
Roggenm. II 50-65%	30.75—31.50	Felderbsen	22.00—23.00
Roggen-nachmehl 0-95%	30.50—31.25	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
„ über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	50.50—52.00	blaue Lupinen	13.00—13.75
Weizenm. IA 0-45%	49.50—50.00	gelbe Lupinen	14.00—14.50
„ IB 0-55%	48.75—49.25	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
„ IC 0-60%	47.75—48.25	Weißklee, ger.	100.00—130.00
„ ID 0-65%	47.00—47.50	Rotklee, unger.	95.00—115.00
„ IIA 20-55%	42.75—43.75	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ IIB 20-65%	42.25—43.25	Speisekartoffeln Pom.	5.50—6.00
„ IIC 45-55%	41.25—42.25	Speisekartoffeln (Netze)	5.00—5.50
„ IID 45-65%	40.50—41.50	Sojaschrot	23.50—24.00
„ IIE 55-60%	39.25—40.25	Kartoffelflocken	21.50—22.00
„ IIF 55-65%	36.25—36.75	Leinkuchen	26.00—26.50
„ IIG 60-65%	35.25—35.75	Rapskuchen	19.00—19.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	38.25—38.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	26.00—27.00
Roggenkleie	16.75—17.00	Trockenschnitzel	9.00—9.50
Weizenkleie, fein	17.00—17.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
		Netzeheu, lose	5.75—6.25
		Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Weizenmehl ruhig, Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	141 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	10 to
Weizen	70 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	84 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	Mohn	5 to	blaue Lupinen	3 to
c) Sammel- „	to	Senf	— to	gelbe Lupinen	10 to
Roggenmehl	85 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	68 to	Seradella	5 to	Wicken	12 to
Viktoriaerbsen	15 to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	90 to	Heu	30 to	Palmkernkuchen	— to
Weizenkleie	25 to	Roggenstroh	— to		

Gesamtangebot 796 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	30.75—31.00	gelbe Lupinen	15.00—16.00
Roggen, ges., trocken	25.25—25.50	blaue Lupinen	13.75—14.75
Braugerste	26.75—27.75	Seradella	26.00—28.00
Gerste 700-715 g/l.	25.25—26.00	Weißklee	85.00—125.00
Gerste 667-676 g/l.	23.75—24.00	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Gerste 630-640 g/l.	22.50—22.75	Rotklee, roh	100.00—110.00
Hafer 450-470 g/l.	22.00—22.25	Schwedenklee	150.00—180.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	37.50—38.00	Gelbklee, enthülst	65.00—75.00
Roggenmehl I 0-50%	37.00—37.50	Engl. Raygras	60.00—70.00
„ 0-65%	35.50—36.00	Senf	30.00—32.00
Roggenmehl II 50-65%	28.00—28.50	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Weizenmehl I A 0-20%	50.00—51.00	Folgererbsen	22.00—24.00
„ A 0-45%	49.00—49.50	Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
„ B 0-55%	47.50—48.00	Peluschken	23.00—25.00
„ C 0-60%	47.00—47.50	Sommerwicken	22.00—24.00
„ D 0-65%	46.00—46.50	Weizenstroh, lose	2.10—2.35
„ II A 20-55%	44.50—45.00	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.85
„ B 20-65%	43.75—44.25	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
„ D 45-65%	40.75—41.75	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
„ F 55-65%	36.75—37.75	Haferstroh, lose	2.50—2.75
„ G 60-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
„ III A 65-70%	—.—	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
B 70-75%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
Roggenkleie	16.00—16.50	Heu, lose	4.95—5.45
Weizenkleie, mittelg.	16.00—16.50	Heu, gepreßt	5.60—6.10
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25	Netzeheu lose	6.05—6.55
Gerstenkleie	16.00—17.00	Netzeheu, gepreßt	7.05—7.55
Winterraps	58.00—59.00	Leinkuchen	25.75—26.00
Leinsamen	57.00—60.00	Rapskuchen	19.00—19.25
blauer Mohn	72.00—76.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.50—26.50
		Speisekartoffeln	—.—
		Soyaschrot	25.50—26.50

Gesamttendenz: abwartend. Umsätze 1148,3 to, davon 252 to Roggen, 143 to Weizen, 58 to Gerste, 35 to Hafer.

Einheitshafer, zur Saat eignend, über Notiz.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 7. April. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis p. April 6,40 Doll., Manitoba I (Schiff) — per April 6,33 Doll., Rosafe 80 kg für 1000 kg (Schiff) —, per April 236/— sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, per April 236/— sh., Bahia 80 kg —; Gerste: Plata 60-61 kg per April —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, per April 163/— sh., 67-68 kg (Schiff) —, per April 166/— sh.; Roggen: Plata 72-73 kg per April 212/— sh.; Hafer: Plata Unclipped fac. 46-47 kg per April 128/— sh., Plata Clipped 51-52 kg per April 131/— sh., Hafer 54-55 kg per April —; Leinsaat: Plata per April 267/— sh., per Mai 267 sh.; Mais: Plata per April 134/6 sh., per Mai 130/6 sh., p. Juni 130/6 sh., p. Juli — sh.; Weizenkleie: Pollaros p. April 127/6 sh., Bran p. April 120/— sh.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 10. April. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 80—97, junge Mastochsen 70—82½, ältere, fette Ochsen 63—69, ält., gefütt. Ochsen —.—; fleischige Kühe 80—93, abgemolkene Kühe jed. Alters 50—52; junge fleischige Bullen 80—86; fleischige Kälber 85—100, junge, genährte Kälber 50—70; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 180 kg 115—117, von 150—180 kg 110—115, fleischige Schweine über 110 kg 95—98, von 80—110 kg 90—95.